Posener Tageblatt

Bezugspreis Ab 1. 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł, Posen Stadt i. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. – Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184 –



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. – Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. – Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher 6275, 6105. – Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

72. Jahrgang | Sonntag, 6. August 1933 | Nr. 178

Deutscher Student bricht Segelflug-Weltrekord

37stündiger Dauerflug in Nacht, Sturm und Regen

Der Königsberger Student Kurt Schmidt vom Korschenruher Segelfliegerlager (Ostpreußen) hat am Donnerstag früh 7.23 Uhr mit seinem Segelflugzeug „Bruno Loerzer" (Typ Grunau-Baby) einen Weltrekord-Flugversuch unternommen. Der Versuch ist glänzend gelungen. Mit der überraschenden Leistung von über 37 Flugstunden hat er den alten Rekord um mehr als 14 Stunden überboten und sich damit in eindrucksvollster Weise an die Spitze der besten Segelflieger der Welt gesetzt.

Segelflieger Schmidt startete bei günstigem Wind. Seine Maschine war mit plombierten Instrumenten versehen. Drei Sportzeugen und die Insassen des Segelfliegerlagers waren anwesend. Die Maschine erhob sich nach Loswerfen des Startseils glatt in die Luft und erreichte bei einer Windstärke von 5 Sekundenmetern in kurzer Zeit eine Höhe von 80 Meter. Der Flieger begann dann, auf einer etwa sechs Kilometer langen Pendelstrecke zwischen Korschenruh und Ludwigsort hin und her zu fliegen. An Proviant hatte Schmidt

nur ein Paket Butterbrote und einige Flaschen Wasser

mitgenommen. Bei Einbruch der Dunkelheit wurden an den Endpunkten der Pendelstrecke Lagerfeuer angezündet, um dem Flieger die Orientierung zu erleichtern.

Nachts verstärkte sich der Wind auf 12 Sekundenmeter.

Bei dem hellen Mondschein war das Flugzeug von der Erde aus gut zu beobachten.

Blinkzeichen und Zurufe

Die Verbindung zwischen dem Rekordflieger und seinen Beobachtern wurde bestens durchgeführt. Abgesehen von den nächtlichen Feuern am Hang wurden weiße Decken ausgebreitet und beleuchtet, um die Windrichtung anzugeben. Die Windstärke wurde Schmidt zugerufen oder mit Blinklampen in Morsezeichen bekanntgegeben. Gestern früh hat Schmidt dann durch Zuruf mitgeteilt, daß er möglichst noch bis zum Abend in der Luft bleiben werde. Bei dem dauernden Pendelflug erreichte der Pilot Höhen von 200 Meter.

Um 7 Uhr morgens wurde ihm durch Zeichen von der Erde aus bekanntgegeben, daß er den Weltrekord im Dauerflug gebrochen habe.

Riesiger Jubel herrschte im ganzen Fliegerlager.

Von den benachbarten Ortschaften und von Königsberg aus fanden sich im Laufe des Vormittags zahlreiche Zuschauer ein. Der Wind war unverändert günstig, allerdings etwas böig. Gegen 10 Uhr vormittags setzte leichter Regen ein, der jedoch die Sicht nicht behinderte.

Unbeirrt zog der Flieger seine langen Schleifen im Aufwind des Hanges.

Um 11.45 Uhr, in der 29. Stunde seines Segelfluges, kreuzte der Student Schmidt über einem Fichtenwalde zwischen Korschenruh und Brandenburg. Ein Flugzeug der Deru-Luft, das die Gegend passierte, beschrieb eine große Schleife um den Segelflieger und setzte dann seine Reise fort.

Um 19.20 Uhr abends befand sich Schmidt immer noch in der Luft. Er war zu dieser Zeit also bereits 36 Stunden in der Luft und hatte auch noch keineswegs die Absicht kundgetan, zu landen.

Erst gegen 20 Uhr, nach 37stündigem Segelflug, senkte sich der motorlose Flieger nordwärts, um glatt zu landen.

Inzwischen waren aus Königsberg und aus der Provinz in die sonst so stille Gegend zahlreiche Gäste im Auto und auf Motorrädern herbeigeeilt, die mangels anderer Möglichkeiten im Fliegerlager Korschenruh Erfrischungen erhielten. Die einzige vorhandene Fernsprechgelegenheit war stark in Anspruch genommen.

Andauernd verlangten Berliner und andere Redaktionen Auskunft,

die von sachkundiger Seite erteilt wurde. Aus Königsberg waren Vertreter aller maßgebenden Behörden erschienen. „Orag" hatte ein Mikrophon aufgebaut, um den Hörern nach der Landung Bericht zu erstatten.

Alle Höchstleistungen überboten

Mit seiner jetzigen Leistung hat Segelflieger Schmidt eine sportliche Großtat vollbracht, die ein hervorragendes Maß von fliegerischem Können und Energie beweist. Der neue Segelflugweltrekord wird wohl so bald nicht wieder überboten werden.

Die Geschichte des Dauersegelflugrekordes

beginnt im Jahre 1922. Die damalige Höchstleistung — etwa 3 Stunden — wurde von zwei deutschen Sportfliegern, Martens und Hentzen, aufgestellt. Dann kam der Rekord vorübergehend nach Frankreich, bis ihn im Jahre 1924 der ostpreußische Volksschullehrer Ferdinand Schulz in Rossitten in einer Leistung von 9 Stunden wieder für Deutschland zurückeroberte. Ebenfalls in Rossitten überbot Oberleutnant Dinort diesen Rekord 1929 mit 15 Flugstunden. Kurz darauf schaffte der Flieger Henschel auf dem Segelfluggelände bei Kassel eine neue Höchstleistung von 14 Stunden 7 Minuten. Dann aber kam der Weltrekord im Dauersegelflug nach Amerika, bis er jetzt wieder durch die ausgezeichnete Leistung des Fliegers Schmidt für Deutschland zurückerobert wurde.

*

Schmidt wird von seinen Kameraden als überaus zäher und eifriger Segelflieger und Sportsmann geschildert; bemerkenswert ist auch, daß Schmidt sich der Segelfliegerei gegen den Wunsch seines Vaters ergeben hat.

Der Glückwunsch Hitlers

Berchtesgaden, 5. August. Reichskanzler Adolf Hitler hat dem Segelflieger Schmidt nach Korschenruh bei Königsberg folgendes Telegramm gesandt: **„Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer unerhörten Leistung. Adolf Hitler."**

Heute abend Zeppelinstart

Friedrichshafen, 5. August. **Der Start des „Graf Zeppelin" zu seiner Südamerikareise, der ursprünglich für heute früh geplant war, ist auf heute abend 8 Uhr festgesetzt worden.**

Deutschenverfolgungen in Oesterreich

Gegenmaßnahmen des Reiches

Aus allen Teilen Oesterreichs kommen Meldungen von Verhaftungen von Nationalsozialisten und Reichsdeutschen.

Der Wiener Chefkorrespondent des Scherl-Verlages, Christoph Schepky, und der Wiener Vertreter der „Münchener Zeitung", H. Hönig, sind angeblich wegen ihrer Berichterstattung über Oesterreich verhaftet worden.

Unter den verhafteten Berichterstattern reichsdeutscher Blätter befindet sich auch der Wiener Mitarbeiter der „Germania" in Berlin, Gilbert in der Maur, der in Seefeld in Tirol in Haft genommen wurde, und der Korrespondent der „Germania", Riedl, der in der österreichischen jungkatholischen Bewegung eine führende Rolle spielt.

Ueber das weitere Schicksal der Verhafteten ist noch nicht entschieden. Der Vorsitzende der Vereinigung der Berichterstatter der reichsdeutschen Presse in Wien, Herr Dr. Hartmeyer, hat in der Angelegenheit der verhafteten Vertreter reichsdeutscher Zeitungen im Präsidium des Bundespressedienstes vorgesprochen.

Die Verhaftungsmaßnahmen richten sich nicht nur gegen die reichsdeutschen Pressevertreter.

Auch die österreichischen Staatsbürger sind ihrer Freiheit nicht sicher,

wenn sie ihre nationalsozialistische Gesinnung nicht verleugnen wollen. Polizeimaßnahmen werden selbst bei Leichenbegängnissen vorgenommen, wie aus Innsbruck gemeldet wird. Dort kam es anläßlich des Leichenbegängnisses des

von einem Heimwehrhilfspolizisten erschossenen

nationalsozialistischen Gasthofbesitzers Kantner zu Zwischenfällen, als ein von den Parteigenossen und Freunden des Toten gewidmeter Kranz auf die Bahre niedergelegt und einige Abschiedsworte gesprochen werden sollten. Die Gendarmerie nahm einige Verhaftungen vor und verhinderte, daß nach der Trauerfeier das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. Auch eine Zusammenkunft der Trauergäste nach der Leichenfeier wurde nicht gestattet.

Trotzdem lebt die nationalsozialistische Idee weiter in Oesterreich fort, und ihre Verfechter werden zu einer Art Märtyrern, die sich für ihre Sache aufopfern. Aus Wien wird u. a. gemeldet, daß der wegen der Beihilfe zur angeblichen Flucht des Nationalsozialisten Weichselbaum aus Krems angeklagt gewesene Hilfsarbeiter Winkler, da er sich schuldig bekannte,

zu 10 Monaten Kerker verurteilt wurde.

Ein erbetener Strafaufschub wurde wegen Fluchtgefahr nicht bewilligt.

Dieser erneute Ausbruch der Deutschenverfolgung löste bereits

im Reiche Gegenmaßnahmen

aus. So hat das Geheime Staatspolizeiamt seinerseits eine Anzahl Oesterreicher, die sich in Deutschland als mißliebige Ausländer betätigt haben, ausgewiesen, und es ist nicht anzunehmen, daß damit die deutscherseits ergriffenen Maßnahmen abgeschlossen sind. Sollten in Oesterreich die Deutschenverfolgungen fortgesetzt werden, so ist damit zu rechnen, daß gegebenenfalls in weiteren Fällen entsprechende Gegenmaßnahmen gegen mißliebige Ausländer ergriffen werden.

Auch Italien will nicht

Die falschen Gerüchte über eine italienisch-französisch-britische Demarche in Berlin

Wie hier bereits gestern ausführlich dargelegt wurde, hat sich sowohl die französische wie die britische Regierung zu den Gerüchten über eine angeblich italienisch-französisch-britische Demarche in Berlin wegen der deutschen Oesterreichpolitik energisch distanziert. Bekanntlich waren diese Gerüchte auch von der polnischen Presse aufgegriffen und weidlich ausgeschlachtet worden.

Jetzt muß auch der „Paris-Soir" aus Rom melden, daß sich die politischen Kreise Italiens zu dem Projekt einer Demarche in Berlin sehr reserviert verhalten. Italien unterschätze die Bedeutung der angeblichen Flüge der deutschen Flugzeuge über Oesterreich nicht, aber seine Stellung zum Reich in dieser Sache ist so sehr delikat, daß es sich wahrscheinlich auf eine inoffizielle Darlegung der entstandenen Lage und ihrer Konsequenzen Hitler gegenüber beschränken wird. Die italienische Presse, die heute zum ersten Mal diese Frage anschneidet, protestiert kategorisch gegen eine offizielle diplomatische Intervention in Berlin.

Unsere Arbeitsschlacht!

E. Jh. Die ganze Welt schaut mit gebanntem Auge auf das große unbegreifliche Wunder, das sich in Ostpreußen und darüber hinaus in ganz Deutschland vollzieht. Der moderne Todfeind der europäischen Kultur wird dort besiegt, die Wurzel aller sozialen Nöte der Gegenwart ausgerottet: Die letzten Arbeitslosen verschwinden. Ueberall horcht man auf, staunt, zweifelt vielleicht, um sich schließlich doch vor der Gewalt der Tatsachen zu beugen und um dem preußisch-deutschen Beispiel nachzueifern.

Es geht eine Welle der Hoffnung durch alle deutschen Menschen. Sie sehen ein Ziel, nach dem sie streben, eine Aufgabe, die des Schweißes und der Begeisterung der Edelsten wert ist. „Wir verzichten auf freie Mußestunden. Wir, die wir uns verantwortlich für das Schicksal unseres Volkes fühlen, wollen keine freien Sonntage mehr haben, an denen wir uns ausruhen und erholen können, solange es noch einen einzigen Arbeitslosen in Deutschland gibt." So sagte mir unlängst ein deutscher Kamerad. Der Generalstabschef der ostpreußischen Vernichtungsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit, Gauleiter Koch, erklärte vor wenigen Tagen, warum das Wunder in Ostpreußen geschehen konnte. Nicht, weil größere Mittel bereitgestellt waren als in früheren Zeiten und an anderen Orten, sondern weil eben alle Herzen von dem Ehrgeiz und von dieser heiligen Begeisterung erfüllt und mitgerissen wurden, in der Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit möglichst in vorderster Front zu kämpfen, möglichst tapfer, mutig und gläubig zu sein, weil das gesamte ostpreußische Volk ein Herz und eine Seele in diesem Kampfe war und ist.

Nichts kann den Deutschen so mit Stolz und Freude erfüllen wie diese Erfolge auf dem reichsdeutschen Kampffelde gegen die Arbeitslosigkeit. Denn da offenbart sich eine wahrhaft nationalsozialistische Gesinnung, die einen sich für alle verantwortlich zu fühlen zwingt, die keinen da sein läßt, der sich nicht jedem seiner hungernden Volksgenossen gegenüber zu besonderen Anstrengungen verpflichtet fühlt.

Auch bei uns möchte man sich mitfreuen, auch, auch bei uns überfliegt man mit glänzenden Augen die Berichte, die von dem neuen Siegen gegen die Arbeitslosigkeit erzählen. Aber haben wir ein Recht mit stolz zu sein, wo wir doch nicht die geringsten Opfer gebracht haben; mit keinem Gedanken, keinem Groschen und keinem einzigen Spatenstich an der Arbeitsschlacht beteiligt sind? Ja, wo wir womöglich mit dem Gedanken liebäugeln, „drüben" zu sein, um zu der großen Siegesfeier nicht zu spät zu kommen, um dafür aber mit unserer Person die Arbeitsschlacht noch um eine Phase aufzuhalten? Ja, müssen wir uns nicht schämen, stolz auf die Arbeit — anderer zu sein, wo in unseren Reihen, in den Reihen unserer Volksgruppe in Polen noch nicht die geringste Bresche in den langen Reihen unserer Arbeitslosen geschlagen ist, wo wir vielleicht noch nicht einmal darüber nachgedacht haben, wo wir anfassen können und anfassen müssen, damit auch wir hier dazu gelangen, daß in absehbarer Zeit kein Volksgenosse mehr da ist, der ohne Arbeit und Brot ist? Beweisen wir durch diese Tat, daß wir des deutschen Namens würdig sind, daß wir uns der großen Anstrengungen „drüben" nicht uz schämen brauchen.

Gestern hörte ich von einem deutschen Schlosser, der, seit er vor sechs Jahren vom Militärdienst kam und auf seiner alten Arbeitsstätte, der Eisenbahn, vergeblich anklopfte, ohne Beschäftigung ist. Am 1. September wird auch sein Vater, der ihm bisher mit durchzukommen half, ohne Arbeit sein. Soll es da keinen deutschen Schlossermeister geben, der einem deutschen Gesellen vielleicht an Stelle eines Lehrjungen aufnehmen und beschäftigen kann?

Vor allem sollen sich aber unsere Bauern ihrer großen und ernsten Verantwortung bewußt sein, die sie gegenüber ihren Volksgenossen in der Stadt zu erfüllen haben. Kein deutscher Kaufmann und kein deutscher Handwerker brauchte ohne Beschäftigung und ohne Verdienst zu sein, wenn ihn seine Volksgenossen auf dem Lande nicht vergäßen!

Drüben in Deutschland finden sich immer mehr Bauern bereit, junge, arbeitslose Städter bei sich für eine längere Zeit aufzunehmen, um ihnen Kost und Unterkommen für ihre Mithilfe und Mitarbeit in Feld, Stall und Haus zu gewähren. Warum soll das bei uns nicht gehen? Einen Strohsack und Nahrungsmittel für einen Menschen kann jeder Bauer bereitstellen. Gewiß, wir wissen das ganz genau, auch dem Bauern geht es schlecht. Niemals wird es ihm aber, wenigstens in unseren Gebieten, so schlecht gehen, wie dem städtischen Arbeitslosen, nämlich, daß er hungern muß.

Wir können kein anderes und würdigeres Bekenntnis zu dem neuen Geist ablegen, der alle deutschen Herzen wieder mit Stolz und Hoffnung erfüllt, als dadurch, daß wir uns freiwillig in den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aktiv einschalten. Mag auch schon ein Teil der Ernte in den Scheuern liegen — noch steht die Kartoffelernte vor der Tür. Da gibt es noch genug Arbeit. Schaue jeder auf seinem Lande gründlich nach, ob nicht da oder dort noch eine Arbeit in Angriff genommen werden kann. Vielleicht ist hier ein nasses Stück Land zu entwässern, vielleicht dort diese oder jene Arbeit im Hause längst zu tun, die einen hungernden Magen sättigen und ein paar kräftige Hände regen kann.

Auch bei uns muß jeder helfen, und keiner hat ein Recht, sich einen guten Tag zu gönnen, solange er nicht das Seine im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit beigetragen hat. Vor allem aber kommt es auch hier auf den Bauern an. Auf seine Hilfe und seine Tatkraft. Letzten Endes leistet er sich selber den besten Dienst. Er rottet damit die Hoffnungslosigkeit, die Verzagtheit und die Verbitterung aus den Herzen unserer Jugend, die auch unsere Zukunft ist, mit Stumpf und Stiel aus, um damit dem Todfeind seiner Scholle, dem Kommunismus, das Haupt zu zertreten. Und dann wird es dem Bauern nur nützlich sein, wenn der Städter an Ort und Stelle erfährt, wie hart die Arbeit des Landmannes ist, daß das Brot auch draußen auf dem Lande nicht auf dem Felde von selber wächst, daß der Mann aus der Stadt sieht und begreift, warum es dem Bauern heute schlecht geht und daß seine Not keine Redensart, sondern bittere Wirklichkeit ist.

Auch bei uns muß der letzte Arbeitslose verschwinden! Auch wir haben eine Arbeitsschlacht zu gewinnen. Sie wird auch bei uns nicht anders als mit einem warmen Herzen, das sich für alle seine Volksgenossen verantwortlich fühlt und unseren Taten Schwung und Kraft gibt, siegreich geschlagen werden können.

Beweisen wir, daß wir unseres deutschen Namens wert sind!

Reihen wir uns freiwillig in die langen Fronten der tapferen Krieger ein, die die größte und friedlichste Schlacht gewinnen wollen: gegen die Arbeitslosigkeit und damit gegen die schleichende Seuche des Marxismus. Dann werden wir auch das werden, was wir heute noch lange nicht sind, ein geschlossener und fester Volkskörper, in dem sich alle wie Kameraden fühlen.

Das neue Verfassungsprojekt

Beteiligung der Berufsstände an der gesetzgeberischen Arbeit?

A. **Warschau, 5. August.** (Eig. Drahtbericht.) Der „Expreß Poranny" bespricht heute morgen das neue Verfassungsprojekt der Regierung, das Oberst Slawek morgen auf der Legionärstagung erläutern wird. Der

Grundsatz der Teilung der Staatsgewalten bleibe aufrechterhalten.

Dem Parlament würden seine bisherigen Funktionen der gesetzgeberischen Initiative und der Kontrolle über die Tätigkeit der Regierung bleiben, doch vom Rechte des Parlaments zur Bildung der Regierung und zur Führung der Politik des Staates ist nicht mehr die Rede. Daneben soll die verfassungsmäßige

Amtsgewalt des Präsidenten

gesteigert werden. Die exekutive Staatsgewalt würde größere Freiheit erlangen, um die aktuellen Probleme der Politik und der Wirtschaft bearbeiten zu können, wobei sie vor allem vor der Zufälligkeit der Krisen und Stürme im parlamentarischen Wasserglase bewahrt werden soll. Eine gewisse Auswirkung des deutschen Beispiels scheint sich in dem Hinweise des Blattes anzudeuten, daß

auch die einzelnen Wirtschafts- und Berufsstände einen bestimmten Anteil an der staatlichen und gesetzgeberischen Arbeit

erhalten würden.

Die nationaldemokratische Presse dagegen behauptet, daß das neue Verfassungsprojekt der Regierung bisher erst in Umrissen vorliege, und daß Car nur die wichtigsten Grundsätze seines neuesten Verfassungsentwurfs verkündet habe. Erst in den nächsten Wochen werde das neue Projekt in vollem Umfange ausgearbeitet werden. Es soll in der Parlamentssession des kommenden Winters im Parlament eingereicht werden, aber nicht sogleich, sondern erst nach der Einreichung des Voranschlags des neuen Budgets.

Die letzten Zuckungen der K. P. D.

Ueberall in Deutschland kommunistische Geheimorganisationen ausgehoben

Berlin, 5. August. In der Nacht von Freitag gelang es der SA. im Auftrage des geheimen Staatspolizeiamtes kommunistische Flugblätterverteiler festzustellen und zu verhaften. Einer der Kommunisten, der u. a.

Sowjetsterne und kommunistische Flugblätter verteilt

hatte, wurde zur vorläufigen Feststellung in die SA.-Unterkunft gebracht. In einem unbewachten Augenblick gelang es ihm, sich aus einem Fenster des Waschraumes herauszustürzen. Er war sofort tot.

Der Berliner Polizeipräsident hat veranlaßt, daß die Beamten noch schärfer, als es bisher geschehen ist, notfalls unter rücksichtslosem Gebrauch der Schußwaffe jeden Versuch kommunistischer Elemente, Propaganda- und Hetzschriften gegen das nationale Deutschland zu vertreiben, im Keime ersticken.

In Stadt und Kreis Neuwid ist der Polizei die Aufdeckung und Aushebung einer großen kommunistischen Geheimorganisation gelungen. In mehreren Ortschaften wurden insgesamt 32 Kommunisten verhaftet. Die Kommunisten hatten in Neuwied, den Sitz der Bezirksleitung Koblenz der KPD., geheime Besprechungen abgehalten und versucht, eine

Neuorganisation der kommunistischen Bewegung

durchzuführen. Sie arbeiteten mit Geheimcode und brachten auch eine große Menge hochverräterischer Druckschriften in Umlauf.

Auch in Cottbus wurde eine kommunistische Geheimorganisation aufgedeckt, die mit Berliner kommunistischen Organisationen zusammenarbeitete. Insgesamt wurden 27 Kommunisten festgenommen. Durch eingehende Verhöre konnten

sämtliche unterirdischen Beziehungen aufgedeckt

werden.

Die Staatspolizeistelle Liegnitz hat zahlreiche

kommunistische Kampftruppen in Schmiedeberg

(Riesengebirge) und Umgegend festgestellt, die militärisch geschult wurden und die Aufgabe hatten, auf Befehl der Zentralstelle zu einem geeigneten Zeitpunkt loszuschlagen.

Ferner hatte die K. P. D. versucht, im Regierungsbezirk Liegnitz einen Nachrichtendienst einzurichten und die Partei neu aufzubauen.

Insgesamt sind in Liegnitz 61 Kommunisten festgenommen worden.

In Dortmund wurden am Freitag bei einer polizeilichen Aktion sechs Funktionäre und einige bekannte Kommunisten festgenommen.

Einiges Deutschtum in USA.

Zusammenschluß aller deutschen Verbände in den Vereinigten Staten.

New York, 5. August. In Chicago wurde eine deutsche Führerkundgebung abgehalten, auf der der Zusammenschluß aller deutschen Vereine und Verbände zum „Bunde der Freunde des neuen Deutschland" beschlossen wurde. Ebenso wurde dort eine deutsche Zeitung gegründet. Zur Abwehr der Lügenpropaganda wurde beschlossen, eine Fünf-Millionen-Dollarspende aufzubringen.

Führertagung der NSDAP. in München

München, 4. August. Die Führertagung der NSDAP. begann am Freitag, dem 4. August, um 9 Uhr mit einer Sitzung der Reichsleiter, Gauleiter und höheren SA. und SS.-Führern im Sitzungssaal I des Münchener Rathauses.

Die Tagung wurde durch den Stellvertreter des Führers Rodolf Heß geleitet. Er hielt eine bedeutsame Rede über

die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Partei

und insbesondere über die Erziehungsarbeit, die zu leisten ist. Vor allem bemerkenswert waren die Worte, die der Stellvertreter des Führers über die Förderung des Führernachwuchses sprach. Heß schloß seine Rede mit einem Appell an das Bewußtsein der Verantwortung vor dem Füher, vor dem deutschen Volk und vor der Geschichte.

Nach dem Stellvertreter des Führers sprach Staatschef Röhn insbesondere über die Zusammenarbeit zwischen SA. und der politischen Leitung und betonte, daß

noch keine Revolution bisher eine so starke gemeinsame Grundlage gehabt

habe, wie die nationalsozialistische.

In der Aussprache wurde über den bevorstehenden Reichsparteitag beraten, über eine neue Gesetzgebung für die innere Organisation der Bewegung, über die weltanschauliche Schulung der neuen Mitglieder sowie über finanzielle Fragen, zu denen vor allem Reichsschatzmeister Schwarz Stellung nahm.

Die auf der Tagesordnung stehenden Fragen wurden bereits in der Vormittagssitzung erledigt, so daß die für den nachmittag vorgesehene Sitzung ausfiel. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß schloß die Sitzung mit einem nochmaligen Appell zu gemeinsamer Arbeit im Geiste des Führers.

Müller Landesbischof

Berlin, 5. August. Der Kirchenrat der altpreußischen Union hat den Wehrkreispfarrer Müller einstimmig zum Landesbischof gewählt.

Anschlag auf die deutsche Gesandtschaft in Prag

Prag, 5. August. Demonstrierende Kommunisten warfen hier in ein Fenster der deutschen Gesandtschaft einen großen Bleiklotz. 3 Personen wurden verhaftet.

Die Unruhen in Straßburg

Streik auf Weisung Moskaus — Bisher 145 Verletzte, ein Kind getötet

Paris, 5. August. **Der sozialistische „Populaire" protestiert gegen das brutale Vorgehen der Polizei im Straßburger Streik und beschuldigt den Präfekten des Departements Unterrhein, die Arbeiterklasse grundlos herauszufordern. Das Blatt meldet, daß bei den Streikunruhen insgesamt 145 Personen zu Schaden gekommen sind. Davon seien gegen 100 schwer verletzt worden. Ein dreijähriges Kind habe, als berittene Polizei gegen die Menge vorgegangen sei, den Tod gefunden.**

„Matin" bezeichnet als Rädelsführer der Straßburger Unruhen einen kommunistischen Abgeordneten, der dem Befehl Moskaus unterstehe. Das Blatt fordert Paul-Boncour auf, Litwinow auf die Einmischung der kommunistischen Internationale in Frankreichs innere Angelegenheiten aufmerksam zu machen und erwartet, daß Herriot als Vorsitzender des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten bei seinem Besuch in Moskau in gleichem Sinne vorstellig wird.

Die Eisenbahner haben beschlossen, alle Vorbereitungen für eine aktive Unterstützung der Straßburger Streikbewegung zu treffen.

Pat. meldet, daß die Lage in Straßburg immer bedrohlichere Formen annimmt. Die streikenden Arbeiter bauten

Pyramiden aus umgestürzten Autos

und beschossen die Polizei; bis jetzt sind

35 Polizisten verwundet, z. T. schwer.

Aus einem Fenster wurde eine Bombe geworfen, sie explodierte glücklicherweise nicht. Um 22 Uhr löschten die Streikenden in der Stadt alles Licht und benutzten die Dunkelheit zu Ueberfällen auf Polizisten. Es ist jetzt noch nicht vorauszusehen, wann der Konflikt zwischen den Bauarbeitern und Unternehmern beigelegt wird. In der Tat nimmt der Streik den Charakter eines Aufstandes an.

Leutnant Settle zum Stratosphärenflug gestartet

Chicago, 5. August. **Settle aus Chicago ist heute 9 Uhr MEZ. zu einem Stratosphärenflug aufgestiegen.**

Der Mann, der an Hitler schrieb

Fünf Jahre Ehrverlust, 14 Monate Gefängnis

Vor einiger Zeit brachten wir eine Notiz von einem Arbeiter, der einen Brief an Hitler schrieb und dafür, daß er sich in ihm über seine Lage beklagte, festgenommen wurde. Dieser Mann, er heißt Wladyslaw Pawlak, ist Bauer und stammt aus der Nähe von Gnesen, stand dieser Tage dieses Vergehens wegen vor dem Gdingener Bezirksgericht. Mit ihm war auch sein Freund Wojciechowski, der diesen Brief öffentlich vorgelesen hatte, angeklagt. Pawlak war im Jahre 1923 von Polen die Invalidenrente, auf die er als ehemaliger deutscher Soldat Anspruch hatte, abgesprochen worden. Das erbitterte ihn so sehr, daß er sich zu einem Brief an den deutschen Reichskanzler entschloß. Er beklagte sich darin über die erlittene Ungerechtigkeit, bat, sie abzustellen, aber ja nichts der polnischen Regierung von ihm zu erzählen, sonst könne es ihm schlecht gehen. Er adressierte den Brief: „Hochwohlgeborener Herr Reichskanzler Hitler, Berlin"; bevor er ihn aber abschickte, gab er ihn Wojciechowski zum Durchlesen, und das brachte ihn vor Gericht. Hier entschuldigte er sich, er sei damals empört gewesen über die erlittene Ungerechtigkeit und außerdem schwer betrunken. Das Gericht entschuldigte jedoch nichts, sondern setzte ihn und seinen Freund auf je 14 Monate ins Gefängnis. Außerdem verloren beide auf fünf Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte. Und dann muß noch Pawlak als der Hauptschuldige 50 Zloty Strafe zahlen.

Begründung: Beleidigung des polnischen Volkes.

(Wegen einer Frage, die an dieser Stelle angefügt war, verfiel die gestrige Nummer des „P. T." der Beschlagnahme.)

Todesurteil im Warschauer Spionageprozeß

Urteil bereits vollstreckt

A. **Warschau,** 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Auch gestern verhandelte das Warschauer Bezirks-Kriegsgericht noch immer den Prozeß gegen den Plocker Kanonier Apanaszew. Der Angeklagte wurde schließlich schuldig befunden, Spionage im Auftrage eines Polen benachbarten Staates getrieben zu haben, und zum Tode verurteilt. Obwohl der Verteidiger des Verurteilten den Staatspräsidenten persönlich in Spala um Gnade bat, machte der Präsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch.

Das Urteil ist in der Nacht auf heute in der Warschauer Zitadelle durch Erschießen vollstreckt worden.

Die Frage der polnischen Kriegsschulden

Amerika besteht auf Nachzahlung der beiden längst fälligen Raten

A. **Warschau,** 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Außenminister Oberst Beck hat gestern einen 14tägigen Urlaub angetreten. In seiner Abwesenheit führt Unterstaatssekretär Graf Szembek die Geschäfte.

Der polnische Botschafter in Washington, Patek, ist gestern, von New York kommend, in Le Havre eingetroffen und sogleich nach Polen weitergereist. Daß Beck seine Ankunft in Warschau nicht abgewartet hat, wird hier vor allem als Hinweis darauf gedeutet, daß Patek diesmal auch nicht der Ueberbringer wichtigerer Nachrichten ist.

Wie verlautet, ist es noch immer nicht zu den erstrebten polnisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen gekommen, da die amerikanische Regierung unverändert auf dem Standpunkt steht, daß Polen die beiden zurückbehaltenen Raten auf seine Kriegsschuld an die U. S. A. zu bezahlen hat.

Danziger Zentralhandelskammer

Danzig, 5. August. **Heute wurde hier eine provisorische Zentralhandelskammer gegründet. Der Vorsitzende ist der Nationalsozialist Schnee.**

Freiherr von Neurath beim Reichskanzler

Berchtesgaden, 4. August. **Der Reichskanzler Adolf Hitler hatte am heutigen Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath.**

Unterredung des deutschen Botschafters in Moskau mit Molotoff

Moskau, 5. August. Der deutsche Botschafter v. Dirksen hatte gestern eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Molotoff über die deutsch-sowjetrussischen Beziehungen.

Weitere politische Meldungen in der 2. Beilage!

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 178 Sonntag, den 6. August 1933

Die weiße Pest

Die Pestkranken in Europa — Was ist Lepra?

Die rumänischen Zeitungen melden: Aus dem Lepralager in Tichilesti sind am 26. Juli sieben Leprakanke entwichen und in das Städtchen Isacea gekommen. Dort verursachte das Erscheinen der Verstümmelten eine Panik. Die Kaufleute ließen sofort die Rollbalken ihrer Geschäfte herunter, und die Passanten flüchteten nach allen Richtungen auseinander. Erst am Abend gelang es, die halbbetrunkenen Kranken nach dem Lager zurückzuschaffen. Sie beklagen sich über schlechte und unzulängliche Kost. Die Polizei forscht nun nach, in welchen Gastwirtschaften die Leprakranken verkehrt haben.

Solche Nachrichten vernimmt man beinahe jedes Jahr aus Rumänien, und immer ist die Verwunderung groß: Wie? . . . Leprakranke in Rumänien? Lepra — was ist das? Der Aussatz, die weiße Pest.

Eine unheilbare und gefährlich ansteckende Haut-, Blut-Krankheit,

deren eines Merkmal die farblosen, stumpfen Augen mit der weißen Pupille sind.

Ja, es gibt Leprakranke und auch Lepralager in Rumänien. Auch in Südslawien, in den östlichen Randstaaten gibt es noch viele Hunderte, die an der weißen Pest zugrunde gehen. Bis nach Finnland, Schweden und Norwegen hinüber hat die Lepra Eingang gefunden. Sie tritt dort vereinzelt und in ganz bestimmten Bezirken auf. Im ganzen Lande gibt es vielleicht hundert Lepröse, gewiß nicht viel, und aus diesem Grunde besteht auch nicht der geringste Anlaß zu Befürchtungen, besonders nicht, wenn man bedenkt, daß es

in Spanien, der Türkei und Griechenland noch Tausende

gibt. Man verfährt in Rumänien sehr streng, was die Unterbringung Kranker in den Lagern anbetrifft. Daß die Verhältnisse in den beiden Lagern selbst — Tichilesti und Largeanca in Beßarabien — zu wünschen übrig lassen, ist eine andere Sache.

Die Lepra ist in Rumänien vor allem in der Dobrudscha zu Hause,

im Bereiche des großen Donaudeltas mit seinen unendlichen Sumpflandschaften. Die sanitären Verhältnisse liegen hier noch besonders im argen; die ärztlichen Nachforschungen sind schwierig und begegnen bei der kulturell besonders rückständigen Bevölkerung großem Mißtrauen. Die Folge davon ist, daß die Krankheitsfälle meist viel zu spät den Behörden bekannt werden. So kommt es, daß ein Erkrankter oft auch seine Familie ansteckt. In den Lagern findet man deshalb oft ganze Familien zusammen. Den höchsten Prozentsatz unter den Leprakranken weisen bezeichnenderweise die Donauflößer auf, dann kommt die eigentliche Landbevölkerung. Aber auch andere Berufe und Gesellschaftsschichten fehlen nicht. So erkranken hie und da die Schullehrer in den eigentlichen Sumpfgebieten, und vor einigen Jahren beging ein Offizier Selbstmord, der Dienst bei einem Strafregiment in der Dobrudscha getan und sich dabei die Krankheit geholt hatte.

Die Absperrung in den Lagern ist zuweilen sehr streng, zuweilen sehr lässig.

Manchmal, zum Beispiel in Largeanca, trennt nur ein schmaler Graben die Aussätzigen von der Umwelt. Andere Lager sind dagegen in weitem Umkreis mit Stacheldraht umzäunt und werden von Gendarmerie bewacht. Innerhalb des Lagers können sich die Kranken frei bewegen. Man hält sie, soweit sie dazu imstande sind, zu leichter Feldarbeit an. Zu jedem Lager gehören Maisfelder, auf denen die Kranken einen Teil ihres Bedarfs selber anbauen. Für den sonstigen Bedarf kommen die Behörden auf, leider nur ungenügend, wie die verschiedentlichen Fluchtversuche zeigen, von denen der größte und gefährlichste eine Massenflucht aus Largeanca im Jahre 1927 war. Damals vergingen Monate, bis man die meisten Kranken wieder beieinander hatte. Einige sind entschlüpft und schleppten nun die Pest in Familien, in denen sie Aufnahme fanden.

Die ärztliche Behandlung der Kranken hingegen läßt im allgemeinen nichts zu wünschen übrig.

Es werden die modernsten Methoden angewandt und laufend von der medizinischen Fakultät in Bukarest kontrolliert.

Doch fehlt es auch manchmal an den notwendigen Heilmitteln, Verbandsstoffen und vor allem an geschulten Pflegern. Eigentliche Heilungen bei der Lepra gehören immer noch zu den größten Seltenheiten und sind überhaupt nur im ersten Stadium möglich. Mit umfassenden hygienischen Einrichtungen nur vermag man heute dem Fortschritt der Krankheit erfolgreich Einhalt zu tun.

Viel Lärm um eine Milliarde

Der Streit um den Nachlaß der Frau Wendel

Zahlreiche Deutsche, die glaubten, in irgendeiner Form eine verwandtschaftliche Verbindung mit der deutschamerikanischen Familie Wendel nachweisen zu können, deren letzter Sproß, eine alte, schrullige Dame, vor etwa zwei Jahren in New York starb und ein Riesenvermögen hinterließ, müssen ihre Hoffnung, einen, wenn auch noch so kleinen Anteil an dem Dollarsegen zu erhalten, endgültig begraben. Der Streit um den Nachlaß der Ella Wendel ist beendet, nachdem schon vor einiger Zeit der New-Yorker Nachlaßrichter nach weit über einjähriger Prüfung der über 3000 eingegangenen Erbanspruchsgesuche — die meisten davon stammten aus der alten deutschen Heimat der Wendels — nur fünf Erbanwärter amerikanischer Nationalität anerkannte. Bedauerlicherweise sind im Zusammenhang mit der amerikanischen Gerichtsentscheidung

einige heftige Angriffe gegen die amerikanische Rechtsprechung erhoben worden,

der Einseitigkeit vorgeworfen wird. Demgegenüber muß betont werden, daß irgendwelche Zweifel an entsprechender Objektivität unbegründet sind. Es sei in diesem Zusammenhang nur darauf hingewiesen, daß in dem bekannten Black-Tom-Sabotageprozeß, in dem es darum ging, ob Deutschland viele Millionen Dollar Entschädigung zu zahlen habe, die amerikanischen Richter sich zugunsten Deutschlands entschieden; damals wurde den amerikanischen Richtern von den eigenen Landsleuten übermäßige Deutschfreundlichkeit vorgeworfen.

Die als erbberechtigt anerkannten Amerikaner haben nun

je 2 Millionen Dollar ausbezahlt erhalten,

der Rest des Vermögens, das infolge der Krise auf einen Bruchteil zusammengeschmolzen ist — wurde es doch zuerst auf 200 Millionen Dollar geschätzt — fällt wohltätigen Stiftungen zu gemäß dem Testament von Ella Wendel, die von den Erbberechtigten für irrsinnig erklärt werden sollte.

Damit hat ein Streitfall seine Erledigung gefunden, der

unendlich viel Staub aufgewirbelt

hat und durch den nicht weniger als 26 Menschen, die versuchten, auf Grund gefälschter Dokumente ihren Erbanspruch zu beweisen, ins Gefängnis wandern mußten. Es sind zwar Bemühungen im Gange, den Erbstreit noch einmal aufzurollen, aber es ist kaum anzunehmen, daß die amerikanischen Gerichte den gewiß begreiflichen Wünschen der Enttäuschten entsprechen werden.

Prager Waldtheater niedergebrannt

Montag nacht brach aus bisher unbekannten Gründen in dem bei Prag gelegenen Waldtheater Krtsch ein Brand aus. Er entstand im Mittelteil der hölzernen Gebäude, die den Flammen reiche Nahrung boten, so daß die Feuerwehren außerstande waren, an eine Rettung zu denken und sich darauf beschränken mußten, ein Uebergreifen des Feuers auf die umgebenden Wälder zu verhindern.

Grausige Mordtat

Lebendig im Sand vergraben

Einem grauenhaften Verbrechen ist die belgische Kriminalpolizei auf die Spur gekommen.

Vor einigen Tagen entdeckten in Maria Kerke, einem Vorort von Ostende, Kinder beim Spielen in den Dünen einen Frauenkörper, der tief im Sande vergraben war. Die von den Kindern sofort alarmierte Polizei stellte fest, daß es sich um die Leiche einer jungen Modistin aus Ostende handelt, die seit Anfang Juli als vermißt gemeldet worden war. Die Leiche zeigte keinerlei Verletzungen. Bei der Leichenöffnung fand man

Sand in den Lungen

und erkannte, daß **die Unglückliche lebend begraben** worden ist. Nach einem Streit mit ihrem ehemaligen Verlobten, einem Marineoffizier, der auf belgischer Seite an den Kämpfen in Deutsch-Ostafrika teilgenommen hatte und der der Sohn eines bekannten belgischen hohen Beamten ist, begaben sich die beiden in die nahegelegenen Dünen, wo sich das Drama vollzogen haben muß. Nach Feststellungen der Polizei hat der Täter das junge Mädchen in einer von Kindern aufgeworfenen Grube

mit dem Gesicht in den Sand gedrückt

und sie mit den Knien festgehalten, und das Loch, während das Opfer bei vollem Bewußtsein war, mit der Hand zugeschüttet. Unter einer einen Meter hohen Sandschicht ist die Unglückliche nach vergeblichen Bemühungen, sich zu befreien, unter furchtbaren Qualen erstickt. Der Marineoffizier und dessen Freund wurden in Haft genommen.

26 Kinder ertrunken

Benares, 5. August. **Ein Boot, das den Ganges überqueren wollte, schlug um. 26 Kinder ertranken.**

Festgenommene Räuberbande

Durch Polizei und Sensenmänner umstellt

Die Pat meldet aus Lublin, daß es dort der Polizei gelungen ist, die Räuberbande festzunehmen, die seinerzeit den Raubüberfall auf das Gutshaus von Celejewo ausgeführt hatte. Die Polizei umstellte, als sie Nachricht erhielt, daß die Räuberbande sich in einem Walde bei Delazka aufhielt, diesen Wald mit 70 Mann, darunter auch sensenbewehrten Bauern und nahm nach kurzem Schießgefecht die Räuber gefangen.

Tränengasbomben veranlassen Börsenschließung

New York, 4. August. Die New Yorker Effektenbörse mußte heute kurz nach der Eröffnung geschlossen werden, da Gase die unteren Stockwerke des großen Börsengebäudes anfüllten. Man hatte zuerst angenommen, daß die Gase einem undichten Ammoniakrohr im Luftkühlungssystem entströmt seien. Die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß unbekannte Personen Tränengasbomben in eine Mündung des Luftkühlungssystems gelegt hatten. Zu Schaden gekommen ist niemand.

Brigitte Helm vor Gericht

Berlin, 4. August. Die Filmschauspielerin Brigitte Helm hatte sich heute vor dem Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung und Führerflucht zu verantworten. Sie hatte in der Nacht des 24. März einen Schlosser überfahren und war, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, in schnellem Tempo weitergefahren. Brigitte Helm gab in der Verhandlung an, daß sie mit bürgerlichem Namen Brigitte Weißbach heiße und eine geborene Schittenhelm sei. Von dem Unfall will sie nichts gemerkt haben. Demgegenüber erklärte der Vorsitzende, daß der Wagen bei dem Unfall beschädigt worden sei und daß Brigitte Helm auch sofort bei der Ankunft in ihrem Hause nachgesehen habe, ob an dem Wagen ein Schaden vorhanden sei.

Das Gericht sprach im Sinne des Antrages des Staatsanwalts die Angeklagte wegen Führerflucht frei und verurteilte sie wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 600 Rm. Geldstrafe.

Sensationelle Verhaftungen

Unter dem Verdacht der Unterschlagung

Strasburg, 5. August. Unter dem Verdacht der Unterschlagung sind der Leiter des hiesigen Finanzamtes, Jan Tomczak, der Gerichtsvollzieher Bolesław Czerwinski und der jüdische Kaufmann David Blaustein verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte, während beide Finanzbeamten in Urszulowo zum Urlaub weilten.

250 Personen nach Genuß von Speiseeis erkrankt

In der Ortschaft Winsum (Provinz Groningen, Holland) sind 250 Personen nach dem Genuß von Speiseeis mehr oder weniger ernstlich erkrankt. Von manchen Familien sind vier bis fünf Mitglieder erkrankt. Die Aerzte haben bei einigen Patienten Typhus festgestellt.

Auf Stachelbeeren Wein getrunken und gestorben

In Jahrstedt (Hannover) sind drei Personen auf qualvolle Weise ums Leben gekommen. Der Landwirt Albert Harms, dessen Frau und Schwiegervater starben kurz nacheinander nach dem Genuß von Stachelbeeren, auf die sie Wein getrunken hatten.

Spanien baut Wasserleitungen

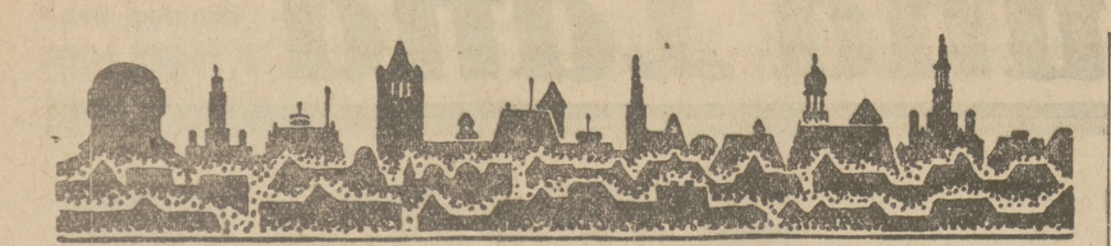
In Spanien macht sich die allgemeine Krise immer drückender bemerkbar und die Zahl der Erwerbslosen wächst. Andererseits warten insbesondere im Innern des Landes Projekte auf ihre Durchführung, die als außerordentlich dringlich zu bezeichnen sind. Vor allem das Wasserproblem ist nicht nur in den rein ländlichen Gegenden, sondern auch in größeren Städten vielfach unhaltbar. Selbst größere Orte verfügen oft weder über Wasserleitungen noch über eine Kanalisation. Nunmehr ist ein umfangreiches Programm ausgearbeitet worden, auf Grund dessen nicht weniger als 1000 Orte endlich Wasserleitungen erhalten sollen.

In der spanischen Presse wird dieser Regierungsbeschluß außerordentlich begrüßt. Es wird darauf hingewiesen, daß endlich die unverantwortlichen Unterlassungssünden früherer Zeiten gutgemacht werden und das Volk in den Besitz der einfachsten Errungenschaften der Zivilisation gelange. Wasser und Kanalisation wenigstens in großen Siedlungen sei notwendiger als Radio und Autochausseen.

Allerlei von überall

Warschau, 5. August. In Lublin ist, wie der „Kurjer Polski" meldet, ein ehemaliger Gymnasialdirektor wegen kommunistischer Betätigung zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Radom, 5. August. Bei Granatübungen in Janiszewo bei Radom wurde der Hauptmann Michał Bidzinski aus Unvorsichtigkeit durch eine Granate getötet.



Stadt Posen

Sonnabend, den 5. August

Sonnenaufgang 4,18; Sonnenuntergang 19,39; Mondaufgang 19.42; Monduntergang 3.13. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 4.19, Sonnenuntergang 19.37; Mondaufgang 19.59; Monduntergang 4.47.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Cels. Südostwinde. Barom. 757. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 26, niedrigste + 14 Grad Cels.

Wasserstand der Warthe am 5. August — 0.34 Meter gegen — 0.32 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, 6. August: Meist heiter bei mäßigen nördlichen Winden, kühl.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Straßenbahn und Heuwagen

Viele gleichgültige, müde Gesichter in der Straßenbahn. Gesichter, die erzählen von staubiger Arbeit in Büros, in denen die Schwüle des Sommertages lastet, dessen Schwere auch jetzt über den Menschen in dem überfüllten Wagen brütet.

Ein paar braune, frische Gesichter sind auch dabei. Sie erzählen von einem Urlaub am Meer, in den Bergen oder doch irgendwo draußen, wo heiße Sommertage nicht so lasten, weil in ihnen der kühle Hauch des Windes ist, das Grün weiter Wälder, der Duft gelben Korns und der Klang der schärfenden Steine an den Sensen, deren Klingen in der Sonne blitzen.

Aber auch von diesem und jenem braunen Gesicht ist jetzt dies alles schon fortgewischt durch die Hast des Tages, durch die eingesperrte Hitze zwischen hohen Häusermauern, durch den Lärm der Straßen.

Eine mürrische, fast feindselige Stille herrscht in dem Wagen, nur unterbrochen durch die monotone Stimme des Schaffners nach den Fahrkarten.

Da plötzlich ein Ruck — die Straßenbahn hält, dann fährt sie ein Stück zurück. Irgendetwas versperrt ihr den Weg.

Ein großer Heuwagen, ganz hoch bepackt, muß beiseite rücken, um die Bahn vorbeizulassen. Vorsichtig, langsam fährt sie an. Und dann ist plötzlich die eine Wagenseite ganz dunkel, es rauscht vorbei an den Fenstern. Die Halme knistern vorn und hinten, in den offenen Teil des Wagens fallen dichte Büschel. Es geht wie ein Aufatmen durch die Menschen, das die drückende Atmosphäre plötzlich durchbricht. Man meint den Duft des frischen Heus durch die geschlossenen Fenster zu spüren. Alle sind plötzlich wach und verbunden.

Die braunen Gesichter lächeln sich einen Moment an: weißt du noch, wie wir über die gemähten Wiesen gingen, wie der Wind den Duft des trocknenden Heus zu uns herüberwehte?

Die blassen Gesichter sagen: wir haben unseren Urlaub noch vor uns. Vielleicht wird es auch nur ein Wochenende, gar nicht weit vor der Stadt, vielleicht auch nur ein Abend im Schrebergarten oder ein Gang durch einen Park. Ueberall aber werden wir die Ruhe finden von dem schwülen Tag, von der Arbeit zwischen grauen Häusern. Uns alle wird noch der Hauch des Sommers grüßen.

Da wird es wieder hell, der Fahrer läßt den Wagen laufen, ein paar Fahrgäste sammeln sich draußen auf der Plattform ein paar graue Halme von den Aermeln.

Und dann ist es wieder still im Wagen, aber es ist anders als vorher. Der Heuwagen hat die graue Feindseligkeit der Stadt besiegt. ub.

Sensationeller Skelettfund

Nächtliches Drama wird nach 2 Jahren wieder aufgerollt

Posen, 5. August. Gestern mittag wurde bei Nivellierungsarbeiten in der Nähe der städtischen Verladestelle an der Warthe ein menschliches Skelett zutage gefördert. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei dem Fund um das **Skelett des Maksymiljan Zakrzewicz** handelt, der im Oktober 1930 **im Verlauf eines Streites in der Warthe ertrunken** war. Die zur Stelle gerufene Familie des so tragisch Verstorbenen bestätigte die Feststellungen der Untersuchungskommission, da man bei der Besichtigung des Skeletts neben Kleidungsresten noch

die Uhr und Brieftasche des Ertrunkenen

vorfand.

Die Tragödie hat sich im Herbst des Jahres 1930 auf einem der Fischkutter auf der Warthe abgespielt. Der damals 18jährige Zakrzewicz verbrachte mit seinem Kollegen Leon Grześkiewicz, Wallischei 12, auf dem Kutter einen fröhlichen Abend in Gesellschaft eines jungen Mädchens. Im Verlaufe des Abends, an dem auch dem Alkohol zugesprochen wurde,

kam es zwischen den beiden Rivalen zu einem Streit.

Grześkiewicz versetzte hierbei seinem Kollegen einen Faustschlag, so daß Zakrzewicz über Bord stürzte und sofort im Wasser **versank. Trotz** sofortiger Hilfe konnte

die Leiche seinerzeit nicht gefunden

werden. Grześkiewicz hatte sich später als Urheber des tragischen Vorfalls vor Gericht zu verantworten, wurde aber freigesprochen, da das Gericht ihm keine Schuld nachweisen konnte.

Man nimmt an, daß die Angelegenheit jetzt noch einmal aufgerollt werden wird.

Wieder ein unerhörter Wohnungsüberfall

Dienstmädchen gefesselt — 3000 Zloty geraubt

Posen, 5. August. **Gestern abend war die Wohnung des Spediteurs Kadler (Wolnica Nr. 4/5) der Schauplatz eines unerhörten Ueberfalls. Gegen 9 Uhr abends erschienen zwei Männer mit einem Paket in der Wohnung Kadlers, und während der eine vorgab, das Paket abgeben zu müssen und das Dienstmädchen damit beschäftigte, drang der andere in die Wohnung, stieß das Mädchen in den Wohnungsflur hinein und schlug die Tür zu.**

Das von einem schweren Schlag betäubte Mädchen wurde dann von den beiden Banditen gefesselt.

Nach gründlicher Durchsuchung verließen die Räuber die Wohnung und schlossen die Tür von außen ab.

Das Verbrechen wurde von einem vorübergehenden Mitbewohner entdeckt, der

hinter der Tür der Kadlerschen Wohnung Stöhnen und Aechzen

hörte und die Polizei benachrichtigte. Diese erbrach die Tür und befreite das Mädchen aus ihrer fatalen Lage. Inzwischen hatte sich die Nachricht von dem Ueberfall so weit verbreitet, daß die Polizei Absperrungsmaßnahmen anordnen mußte.

Nach verschiedenen Gerüchten sollen rund 3000 Zloty, die unter einem Sofa verborgen waren, in die Hände der Räuber gefallen sein. Das würde davon zeugen, daß die Banditen mit den Gewohnheiten und Räumlichkeiten der Kadlerschen Wohnung vertraut waren.

Verbilligte Pässe

Polnisch-österreichisches Touristen-Abkommen

Nach einer neuen Verordnung des Außenministeriums können sich jetzt Personen um verbilligte Pässe bewerben, die ein Jahreseinkommen von höchstens 4800 Zl. (Verheiratete 7200 Zl.) haben. Die Maximalnormen sind demnach gesenkt worden.

A. **Warschau,** 4. August. (Eig. Drahtber.) Im Gefolge des in London paraphierten polnisch-österreichischen Handelsabkommens ist auch ein polnisch-österreichisches Handelsabkommen vereinbart worden. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Regierung die großen Reisebüros ermächtigt hat, Reisenden nach Oesterreich Reisepässe für einen vierwöchigen Aufenthalt zur ausnahmsweise **ermäßigten Gebühr von 100 Zl.** zu besorgen. Anträge sind an folgende Firmen zu richten: „Orbis", „Wagon-Lits-Cook", „Frankopol", „Lot".

Wiederholt aus der gestrigen Nummer.

Geisteskranke springt auf die Straße

Heute nacht sprang die 70jährige geisteskranke Susanne Pawelczyk aus einem Fenster des ersten Stockwerkes des Hauses Wielkie Garbary Nr. 18, und brach sich beide Beine. Außerdem trug sie schwere innere Verletzungen davon. Ihr Zustand ist bedenklich.

Zum Sommerfest der 1. Schwimmvereins Posen sei darauf hingewiesen, daß trotz das wegen des Schwimmkampfes Danzig—Posen auf 6 Uhr verlegten Beginns des Festes für Unterhaltung der Besucher des Logengartens schon von 3½ Uhr ab mit Musik gesorgt ist.

Gestohlene Postschecks. Einem Gregor Zimny (Dąbrowskiego 82) wurden in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. von unerkannten Einbrechern einige Postschecks gestohlen. Einen der Schecks, der auf 1000 Zloty lautete, lösten die Diebe bereits ein.

Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 37 Personen festgenommen.

Ein Besuch von früheren Elsässerkämpfern

Die gestrige Nummer verfiel der Beschlagnahme. Aus diesem Grunde erscheint die heutige Nummer in verstärktem Umfange, in der die wichtigsten Meldungen, vor allem die gestrigen Romanfortsetzungen, nochmals zum Abdruck gelangt sind.

Waldopern-Festspiele 1933 in Zoppot.

Von den drei großen Festspielzentren Bayreuth, Salzburg und Zoppot hat Zoppot seine ganz besondere und einzigartige Note. Auf der Waldbühne in Zoppot wird weder geschlossene Bühne, noch Architektur von Plätzen und Bauwerken Schauplatz der Ereignisse, sondern die freie Natur. Musik und Spiel wird hineingebaut in den Wald, dem Baum und Himmel als Folie dienen. Frei weht der Atem des Wortes und des Tones ...

Etwas von Feierlichkeit begleitet stets die Festspiele im Zoppoter Walde. Im Jahre 1933 erhöhte sich im Gedenken des 50. Todestages Richard Wagners die Feierlichkeit zur Weihe, die in würdig-festlichen „Tannhäuser"-Aufführungen während einer Richard-Wagner-Gedächtnis-Woche zum Ausdruck kam. Vorher ging „Fidelio" als Auftakt über die Riesenbühne der Waldarena.

Es waren viele Tausende und Abertausende und erfreulicherweise viele, viele aus dem Reich, die in den „deutschen Kunsttempel mitten im Walde" pilgerten. Ruhm und Ruf des „Nordischen Bayreuths" bewährte alte Anziehungskraft. Die durch den Tod Max von Schillings im letzten Augenblick akut gewordene Dirigentenfrage löste man durch Verteilung der Stabführung an den Generalmusikdirektor Karl Elmendorff-Bayreuth und die Staatskapellmeister Professor Robert Heger-Berlin und Karl Tutein-München. Sowohl bei den „Fidelio"- wie bei den „Tannhäuser"-Aufführungen arbeitete und überraschte die Regie des Intendanten Hermann Merz durch eine Inszene, die das Wesen der Natur betont mit raffinierter Bühnentechnik vereinte. Die von Etta Merz entworfenen Bühnenbilder wiesen Formenreichtum des Kulissentheaters auf. Die besten Wirkungen erzielte die Regie mit den auf Wald- und Weitperspektive gestellten Szenen (wie im zweiten Bild des „Tannhäuser"), mit wirklichem „Waldopern-Stil", bei dem Wald und Baum, Himmel und Sterne stark und gefühlsmäßig Musik und Handlung unterstrichen und Einheit der Wirkung förderten. Unter den darstellenden Solisten leuchteten prominenteste Sänger- und Sängerinnennamen auf: Ljungberg, Ohms, Berger, Burkhardt, Blank, Janssen, Kalenberg, Hartmann, Hofmann, Jöken usw. Ueber 120 Künstler einte das Orchester; der Chor zählte 350 Mitwirkende. Keine Freilichtoper der Welt vermag sich mit diesem imposanten Aufgebot der Waldoper-Festspiele 1933 in Zoppot zu messen.

Im weitausschauenden Geiste hat die Zoppoter Waldoper, die im nächsten Jahre ihr 25jähriges Jubiläum begeht, den Kern der Gedankenwelt für volkstümliche Freilichtbühne schon zu einer Zeit aufgegriffen, da man ihren tiefsten Wert noch nicht allgemein begriff. Die Festspiele 1933 erwiesen erneut das Hineinwachsen der Zoppoter Waldoper in die Zeit- und Kulturaufgaben: dem Volke, den Massen wurden in Naturverbundenheit musikalische Meisterwerke — Beethoven, Wagner! — lebensnahe gebracht. Zoppot ist Vorbild und kann Ideal der „Oper der Zehntausend" sein, das den naiven Zuhörer und den künstlerisch gebildeten Menschen durch das Festspiel in weihevolle Atmosphäre zu erheben vermag. Erheben und Freude schenken! In dieser geraden Linie weist der Zukunftsweg der Zoppoter Waldoper zu ausgebautem Festspiel-Plan, zur Sammelstätte nationaler Kunst, zur getreuen Erfüllung bisheriger Mission: Bollwerk deutscher Kultur im Osten zu bleiben ... K. M.-H.

Zehn Jahre deutscher Rundfunk

Was bringt die Funkausstellung 1933?

Von Fritz Heinz Reimesch

Die Funkausstellung 1933 ist eine Jubiläumsausstellung. Und man darf auf diese Funkschau nach alledem, was bereits geplant ist, voller Erwartung sehen. Alle Stellen, die zum Rundfunk irgendwie in Beziehung stehen, werden sich gemeinsam um die erfolgreiche Gestaltung bemühen. Sei es nun die Post, sei es das Reichsinnenministerium, Luftfahrtministerium, Heer und Marine, Reichsgesundheitsamt, das Heinrich-Hertz-Institut, der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer, der Volksbund für das Deutschtum im Auslande, das Deutsche Auslandsinstitut Stuttgart, sei es der Schulfunk oder die Reichsbahn, die eine weitgehende Propaganda für die Ausstellung durch großes Entgegenkommen unterstützen wird. Nicht zuletzt ist, wie stets, auch die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft vertreten. Alle die genannten Stellen werden mithelfen, die Entwicklung der Rundfunktechnik in den letzten zehn Jahren geschichtlich darzustellen, so daß der deutsche Funkhörer erfährt, welch ein langer und mühevoller Weg zurückgelegt werden mußte, um aus dem Rundfunk das zu machen, was er heute ist.

Die Funkausstellung steht unter dem sozialpolitischen Leitgedanken:

Der Rundfunk dem Volke!

Deshalb wird in ihrem Mittelpunkt der Volksempfänger stehen, der mit Eröffnung der Ausstellung zugleich dem öffentlichen Handel übergeben wird. Der Geist des Kanzlers Adolf Hitler, der über parteienge Schranken, über Stände und Interessenverbände hinweg ins Weite geht, muß ein ihm entsprechendes Instrument, den Rundfunk haben. Der aber kann seinem eigentlichen Beruf im neuen Deutschland erst dann ohne Einschränkung zugeführt werden, kann im Dienste des nationalen Aufbruchs und des Gesamtdeutschtums der ganzen Welt erst dann wahrhaft großartige Leistungen vollbringen, wenn es auf dem Markt einen Empfänger gibt, der auch bei kleinem Einkommen erschwinglich ist. Deshalb ist von der Regierung die Forderung nach einem Volksempfänger gestellt worden. Industrie und Technik haben sich diesem Ruf nicht verschlossen. Im einzelnen ist anzuführen, daß die Post gemeinsam mit der Industrie über Fortschritte der Fernsehtechnik berichten wird. Auch der Störschutz soll wieder umfassend gezeigt werden. — Der VDA. wird den deutschen Rundfunk vom deutschen Auslandshörer her zeigen. Gerade der Geist unserer Zeit, der sich vor allem um die Nationwerdung bemüht, wird hier sichtbaren Ausdruck finden. In diesem Zusammenhang sei hingewiesen auf eine besondere Schaustellung des deutschen Kurzwellensenders, die zugleich auch der VDA. und das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart beschickt, das aus seinem Archiv interessantes Material bereitstellen will. Die Zusammenstellung dieser Sonderschau liegt in den Händen des Intendanten des Kurzwellensenders Dr. v. Boeckmann, der als gebürtiger Auslandsdeutscher besonders berufen ist, diesen wichtigen Teil der Ausstellung sehr lehrreich zu gestalten. Das Heinrich-Hertz-Institut wird den Ausstellungsbesuchern guten und schlechten Rundfunkempfang vorführen und dabei für den Hörer wertvolle Winke geben. Geplant ist auch eine Modell-Ausstellung über den Empfang von Kurzwellen. Ein besonderes Ereignis werden wiederum die Vorführungen des Heinrich-Hertz-Instituts über elektrische Musik sein. Es ist beabsichtigt, diesmal stärker als bisher die historische Entwicklung herauszustellen. — Das Reichsinnenministerium wird zeigen, wie durch den Rundfunk auch der Polizei wertvolle Dienste geleistet werden. — Unter dem Motto: „Rundfunk und Volksgesundheit" stellt das Reichsgesundheitsamt aus.

Die Funkausstellung 1933 will somit nicht wie ihre Vorgänger vornehmlich vom Händlergedanken ausgehen, sondern will betont darstellen die enge Verbundenheit von Volk und Staat durch den Rundfunk. Von diesem Gesichtspunkt aus wird der Rundfunk selbst dem Hörer ein Bild geben von der praktischen Funkarbeit. Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft bringt bildliche, plastische und graphische Darstellungen, schaltbare Lichttafeln usw. Die Reichssendeleitung stellt den Arbeitsgang einer Auflagesendung dar von der Idee bis zur Durchführung mit all der mühseligen, aber wichtigen Kleinarbeit, die dabei zu leisten ist. Der Deutschlandsender wird eine Reichssendung durchführen. Weiter will man von der Ausstellung aus Vorträge senden, Losungen vortragen, ein politisches Kabarett über die Sender geben, will einen Blick gewähren in die Arbeit einer Reporterschule, und man will aufzeigen all die Leistungen, die mittelbar und unmittelbar zu vollführen sind, um tagtäglich von früh bis in die Nacht ein höchsten Ansprüchen genügendes Programm senden zu können.

Aus alledem ist ersichtlich, daß sich die Verantwortlichen für die diesjährige Funkausstellung große Aufgaben gestellt haben, so daß das Gesamtdeutschtum, das am Funk interessiert ist den 18. August mit Spannung erwarten wird.

Zerreißprobe Deutschlandflug 1933

Sie soll in Zukunft jedes Jahr stattfinden

Unterhaltung mit einem führenden Sportflieger

Das bewundernswert erfolgreiche 2000-Kilometer-Rennen der Autos durch Deutschland liegt hinter uns, vor uns liegt der im vollen Umfange als motorische Parallelveranstaltung zur 2000-Kilometerfahrt anzusehende Deutschlandflug. Die nachstehend wiedergegebene Unterhaltung unseres Be-Mitarbeiters mit dem Pressechef des Deutschen Luftsport-Verbandes, Herrn Hans Georg Schulze, gibt ein vollkommenes Bild vom Wesen und Wert des vom 24. bis 27. August stattfindenden Flugwettbewerbes.

„Herr Schulze, man liest in den letzten Tagen häufiger in den Zeitungen von den Vorbereitungen für den großen „Deutschlandflug“, aber das sind meist nur Einzelheiten, ein großes Gesamtbild, das den Millionen Flugsportbegeisterten draußen im Lande sagt, um was es bei dieser Veranstaltung geht, findet man jedoch nirgends. Darf ich Sie bitten, zur Entwicklung eines solchen Bildes mir einige Fragen zu beantworten . . .?“

„Aber gewiß! Und um gleich ein Wesentliches vorauszusetzen: Sehen Sie,

dieser Flug unterscheidet sich ganz bedeutend von den Ausschreibungen der großen Wettbewerbe der letzten Jahre.

In den letzten Jahren kam es hauptsächlich auf die Verfolgung technischer Ziele an. Der „Deutschlandflug“ dagegen will nicht auf die Züchtung besonderer Sportflugzeuge oder Motoren Einfluß nehmen, sondern er soll dem nationalen Gedanken dienen, alle deutschen Sportflieger und Sportflugzeuge in einem gemeinsamen Wettkampfe zu vereinen . . .“

„Das würde also heißen, daß es kein Schnelligkeitsrennen in erster Linie ist?“

„Sehr richtig. Man kann diesen Flug vielleicht am besten mit einer groß angelegten Zerreißprobe vergleichen. Man wird nicht den als Sieger ansprechen, der als erster das Ziel erreicht, sondern vielleicht denjenigen, der unter Einhaltung der allgemeinen Bedingungen möglichst viele Außenlandungen macht . . .“

„Außenlandungen — was heißt das?“

„Außenlandungen sind Landungen auf unvorbereitetem Gelände — man kann sie als Parallele zur allgemeinen Flugpraxis mit Notlandungen auf mehr oder weniger schwierigem Gelände vergleichen. Auf jeder der drei Tagesstrecken sind mehrere Außenlandeplätze vorgesehen. Die Landungen auf diesen Plätzen werden den Flugzeugführern freigestellt und tragen ihnen im Falle vorschriftsmäßiger Erfüllung eine besondere Anzahl von Punkten ein. Das Landen und Starten auf den sogenannten Außenlandeplätzen kostet natürlich eine gewisse Zeit, die aber von der Gesamtflugzeit, die für die Errechnung der Reisegeschwindigkeit maßgebend ist, abgezogen wird. Sie können hieran ersehen, daß nicht die schnellste fliegerische Bewältigung einer Langstrecke bei der Leistungsbewertung maßgebend ist, sondern daß

hohe Anforderungen an das fliegerische Können

ebenso wie an das Material gestellt werden.“

„Wie sind die drei Tagesstrecken, von denen Sie soeben sprachen, eingeteilt?“

„Jede Tagesstrecke beginnt und endet auf dem Tempelhofer Flugplatz in Berlin.

Die große Strecke für die stärkste Klasse der Flugzeuge am ersten Tage geht über Stettin, Danzig, Königsberg, Danzig, Frankfurt a. O., Görlitz. Die Strecke des zweiten Tages ist bezeichnet durch die Orte Wyk a. Föhr, Bremen, Düsseldorf, Hannover. Und der dritte Tag führt über Rudolstadt, Darmstadt, Mannheim, Stuttgart, München, Nürnberg und Dresden.

Die Streckeneinteilung ist entsprechend der Klassenstärke der Flugzeuge abgestuft. Klasse C beispielsweise wird die soeben genannten Touren zu befliegen haben. Es sind das Flugzeuge mit Höchstgeschwindigkeiten über 180 Stundenkilometern; Klasse B, d. h. Flugzeuge mit Höchstgeschwindigkeit bis zu 180 Stundenkilometern, und Klasse A, das sind die leichten Maschinen mit Höchstgeschwindigkeit bis zu 135 Stundenkilometern, haben eine entsprechend geringere Strecke im Rahmen der angezeigten Tagesstrecken zu befliegen . . .“

„Wieviel Flugkilometer messen die drei Tagesstrecken insgesamt?“

„Das mögen je nach der Strecke, die die einzelnen Klassen zu bewältigen haben, 4000 bis 5000 Kilometer sein . . .“

„Insgesamt sollen nur 100 Flugzeuge zu dem Wettbewerb zugelassen werden, es haben sich aber nach Ihren Meldungen bereits 135 gemeldet. Wie wird nun die Auswahl zur Zulassung getroffen?“

„Sehr einfach, von der Ablehnung werden in allererster Linie die Maschinen betroffen, die mit ausländischen Motoren ausgerüstet sind. Gar zu viele werden das unter den seitherigen Nennungen nicht sein. Bleiben nach Abstreichung der Ausländer noch immer mehr als 100 übrig, so werden die zuletzt eingelaufenen Nennungen ausgeschaltet . . .“

„Hat man schon einen Ueberblick, welche Art von Flugzeugen zu dem Wettbewerb starten werden? Und sind darunter vielleicht nicht doch Typen, die speziell für den Wettbewerb gebaut und entwickelt sind?“

„Bei den drei Europaflügen, die seit 1929 stattgefunden haben, war es immer so, daß die deutschen wie die ausländischen Firmen ganz besonders konstruierte Typen zum Start brachten. Aber beim Deutschlandflug wird das, wie vorhin schon gesagt, nicht der Fall sein. Ich darf Ihnen die Nennungen im einzelnen nicht verraten, das ist vorläufig Geheimnis. Aber Sie können sicher sein, daß die bekannten Sportflugzeugfabriken, wie Messerschmitt, Fieseler, vielleicht auch Heinkel, Raab-Katzenstein u. a., am Start vertreten sein werden . . .“

„Läßt sich über den Ausgang des Wettbewerbs vielleicht schon etwas vorhersagen, vielleicht insofern, als der eine oder andere besonders befähigte und als „Kanone“ bekannte Flieger besondere Siegesaussichten hat?“

„Nein, das ist unmöglich. Der gesamte Wettbewerb ist in seinen Bedingungen so gefaßt, daß

der junge Sportflieger die gleichen Gewinnaussichten hat wie der erfahrenste Wettbewerbspilot.

Die Strecke an und für sich führt über Gebiete, die auch unserem Fliegernachwuchs keine Schwierigkeiten machen. Als Parallele zu der 2000-Kilometerfahrt der Autos läßt sich auch hier sagen, daß neben dem technischen und sportlichen Können auch das Glück oder die ausgesprochene Pechsträhne eine große Rolle spielen können. Ich brauche in dieser Hinsicht ja nur auf das Unglück hinzuweisen, das so bedeutende Fahrer von internationalem Ruf wie ein v. Brauchitsch oder ein Stuck gehabt haben, während junge und unbekannte Sportfahrer siegten. Das gleiche kann sich auch beim Deutschlandflug ereignen . . .“

„Man kann also auf große Ueberraschungen gefaßt sein?“

„Ja, durchaus. Alles in allem kann ich sagen: Wir sind felsenfest davon überzeugt, daß auch dieser Wettbewerb den

Beweis erbringen wird für ein überragendes fliegerisches Können der deutschen Sportfliegerei.

Wenn ich behaupte, daß die deutschen Flieger technisch wie fliegerisch zum mindesten das gleiche leisten wie die besten Zivilflieger irgendeines Auslandes, so soll das kein Vorschußruhm sein, sondern lediglich die Feststellung einer Tatsache, die durch den Deutschlandflug erhärtet werden wird.

Der überaus starke Andrang zu diesem Wettbewerb zeigt übrigens, daß eine solche Veranstaltung bisher gefehlt hat. Der DLV. beabsichtigt infolgedessen, von nun an alljährlich Deutschlandflüge auszuschreiben.“

Wie sollen die deutschen Kraftfahrbahnen aussehen?

Berlin, Anfang August. Die technische Durchbildung der von der Reichsregierung in Angriff genommenen Kraftfahrbahnen wird sich, wie berichtet wird, durch besondere Großzügigkeit und Sicherheit auszeichnen. Es ist natürlich, daß alle bisherigen Erfahrungen bei dem großen Werk berücksichtigt werden, denn Deutschland kann für sich in Anspruch nehmen, eine

führende Bedeutung auf dem Gebiete des Straßenbaues

zu besitzen. Die letzten und wichtigsten Erfahrungen für die neuen Bahnen dürfte die Autostraße Köln—Bonn liefern, die vor einem Jahre fertiggestellt wurde. Ihre Erbauer, der Landesoberbaurat der Rheinprovinz Heinekamp und Provinzialbaurat Fehlemann, Düsseldorf, geben in der Zeitschrift „Verkehrstechnik“ auf Grund ihrer Erfahrungen einige wertvolle Hinweise für die technische Bewältigung der neuen großen Aufgabe: Bei der Kraftwagenstraße Köln—Bonn sind die beiden Fahrbahnen je 6 Meter breit und getrennt durch einen farbigen Mittelstreifen. Die Reichsautobahnen werden Fahrbahnen von je 7 Meter Breite haben. Wie aus vorläufigen Skizzen zu ersehen ist, ist daran gedacht,

die beiden Bahnen durch einen heckenbestandenen Grünstreifen zu trennen.

Dadurch will man einen Blendungsschutz der Autofahrer gegen das Scheinwerferlicht der auf der Parallelbahn entgegenkommenden Wagen erreichen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Belaubung der Grünhecken nicht überall gleichmäßig dicht ist, daß auch im Winter nicht der gleiche Blendungsschutz gewährt wird wie im Sommer. Somit besteht die

Möglichkeit einer überraschenden Blendung des Fahrers

an undichten Stellen der Bepflanzung bzw. dort, wo sich die Fahrbahn senkt und das Licht über die grüne Wand hinwegstreicht. Zweifellos wird die Verkehrsdisziplin gebessert, wenn die Straßen besonders getrennt sind und kein Fahrer versucht wird, auf der Nebenbahn zu fahren. Als ideale Lösung bezeichnen die beiden Fachleute die Anlage zweier räumlich getrennter Bahnen. Gegebenenfalls sind nämlich die Kosten für die Anlage eines gut ausgebildeten Mittelstreifens mit Entwässerungsleitung und Pflanzungen so hoch, daß es vielleicht streckenweise möglich ist, mit den gleichen Mitteln

zwei vollständig voneinander unabhängige Straßenkörper

zu errichten. Im anderen Fall würde der Verzicht auf den trennenden Grünstreifen eine Verbilligung des Verfahrens ohne eine ernsthafte Gefährdung des Verkehrs bedeuten.

Die Vergessenen

Aus dem Feldzug in Palästina

Nach Aufzeichnungen des Oberleutnants d. R. Adolf Treitz

(15. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Ein gewitterhaftes, donnerndes Gelächter der übrigen Araber erhebt sich in den blauen Himmel.

Der Leutnant nestelt ruhig eine seiner Feldflaschen vom Gürtel und sagt zu dem Mann am Boden, der nach Luft schnappt: „Wenn du uns einen Korb mit Trauben dafür gibst, kann du sie bekommen, sonst nicht. Sag ihm das, Achmed.“

Achmed übersetzt eilig, und der Araber nickt zu ihrer Verwunderung heftig, steht auf und sieht sich um und entdeckt das alte Weib, das vorhin die Landschaft mit ihrem Geschrei erfüllt hat und die aus Neugierde auch herbeigekommen ist. Er nimmt ihr den Korb mit Trauben weg, und sie hat nicht das mindeste dagegen.

Der Leutnant bekommt die Trauben, und der Araber bekommt die Feldflasche, und nach diesem Tausch verzieht sich das braune Gesindel unter heftigem Schnattern und Lachen.

Die drei verzehren ihre Trauben und finden, daß sie ein herrliches Mittel gegen Durst sind.

Plötzlich hört der Leutnant mit Kauen und Schlucken auf und sieht Achmed zu. Der hat seine Schuhe ausgezogen und schneidet soeben mit seinem Taschenmesser die langen Schäfte ab. Es sind noch ziemlich neue Schuhe, aber keiner der Räuber und Diebe hat sich seltsamerweise bisher darum gekümmert. Nachdem Achmed die beiden Schäfte abgeschnitten hat, macht er in die Vorderkappe von jedem Schuh zahlreiche Schnitte.

Jetzt findet der Offizier die Sprache wieder.

„Was machst du denn da für einen Blödsinn?“ fragt er fassungslos.

Achmed reicht ihm die Schuhe.

„Für Effendi!“ sagt er. „Ich ohne Schuhe kann laufen. Hier Schnitte vorne gemacht. Sehen nicht so neu mehr aus. Effendi nicht gleich bestohlen werden so.“

Der Leutnant Treitz sieht den schwitzenden Dicken eine lange Weile an, bis der seine Augen abwenden muß, denn in den Blicken des Offiziers leuchtet ein sonderbarer Glanz.

„Zeig mal deine Fußsohlen her,“ verlangt er. Achmed legt sich verwundert auf den Bauch und hebt die Füße mit den Sohlen nach oben. Der Offizier betrachtet und befühlt die Sohlen genau, sie fühlen sich an wie Holz und sind eigentlich eine einzige harte Hornhaut.

„Geh oft so,“ sagt Achmed und renkt sich den Kopf nach hinten beinahe aus. Der Leutnant fährt ihm zärtlich durch seinen dichten schwarzen Haarschopf und dann zieht er die Schuhe an.

Nun steigen sie hinunter in die Ebene in der Richtung nach Baalbek, es können bis dahin kaum noch zwanzig Kilometer sein, für einen Infanteristen ein Spaß, für diese elenden Geschöpfe hier aber eine Hölle. Es kann vier Uhr nachmittags sein. Der Leutnant hat seine Uhr in jenem Gebüsch lassen müssen. Seinen Kompaß hat er in jenem Dorf lassen müssen.

Mag es sein, denkt er, und wenn wir drei wenigstens unser Leben nicht hier lassen müssen, ist alles gut. Und wenn wir, denkt er weiter und zuckt die Schultern, und wenn wir in Gottes Namen unser Leben hier lassen müssen, dann ist auch alles gut und wenigstens diese Quälerei zu Ende. Er hat, indessen er sich solchen Gedanken hingibt, nicht mehr allzu viel Mut. Der immerwährende Blutverlust macht ihn körperlich matt. Und der Schlag mit der Keule, den er hinnehmen mußte, vor seinen zwei Leuten, von einem Banditen, der wurmt ihn tiefer als er es zugeben will.

Aber da laufen doch noch die beiden Mannskinder neben ihm, die er glücklich nach Hause bringen muß.

Diese beiden hilflosen und verlorenen Menschen!

Und er gibt sich innerlich einen Anpfiff, wie er ihn in seinem Leben noch von keinem Vorgesetzten zu hören bekam.

„Sie. Treitz!“ brüllt er sich in Gedanken wutschnaubend an, „Treitz! Sind Sie Soldat oder was sind Sie? Wenn es glatt geht paßt es Ihnen wohl, Sie Jammerlappen, wie? Und wenn es nicht so glatt geht, haben Sie die Hosen voll! Sind Sie Offizier oder nicht, was? Zum Kotzen ist das mit Ihnen! Nehmen Sie sich zusammen! — Herr!!!“

Und der Leutnant Treitz von der 3. Kompagnie des Masurischen Infanterie-Regiments Nr. 146 reißt sich verblüfft und erschrocken zusammen.

*

Endlich kommen sie in die Ebene hinunter. Und nun wird der Weg nicht mehr so beschwerlich sein.

Vorwärts ihres Weges steht ein einsames Haus mit einem flachen Dach, und auf diesem Dach steht ein junger Mann mit einem Gewehr, dessen Lauf er steil in die Luft gerichtet hat. Um ihn herum steht ein Rudel von Kindern und starrt, die Köpfe weit im Genick, nach oben.

Auch die drei auf der Straße sehen in den Himmel und entdecken einen mächtigen Geier, der dort oben seine ruhigen Kreise im blauen Himmel zieht. Langsam und behutsam folgt der junge Araber mit seinem Flintenlauf dem Raubvogel.

Der Leutnant sieht sich die Szene mißtrauisch an. „Möge Allah ihn siebenmal fehlen und erst beim achtenmal treffen lassen,“ sagt er poetisch. Aber ihm ist gar nicht sehr poetisch zumute. Er hofft vielmehr, daß der junge Mann recht lange mit seinem Geier beschäftigt bleibt und nicht herübersieht zu ihnen.

Der erste Schuß. Daneben. Die drei hasten weiter.

Der zweite Schuß. Vorbei. Die drei hasten weiter.

Der dritte Schuß. Der Geier beginnt zu schwanken, schlägt verzweifelt mit den großen Flügeln, stürzt hundert Meter herunter, fängt sich wieder auf, schwebt noch eine Sekunde bewegungslos, und dann fällt er wie ein Sack herunter.

Das Dach ist im Nu leer. Niemand hat sich um die drei gekümmert, und sie sind jetzt dabei, im Laufschritt an dem Haus vorüberzueilen.

Unter dem Hoftor steht der junge Schütze, umgeben von den Kindern, und als er sie kommen sieht, hebt er die Hand mit dem Gewehr. Wie immer, ein deutsches Militärgewehr, Modell 98. Sie bleiben stehen und er mustert sie genau und schweigsam. Ein junger Mann mit hageren, verderbten Zügen, einem weichen, schlaffen Mund, kleinen zusammengekniffenen Augen und einem winzigen Kinn, was allemal dem Leutnant nicht gefällt.

Er kommt heran und betrachtet zuerst den Offizier und verzieht enttäuscht den Mund. Er sieht eine Hose, die von oben bis unten mit vertrocknetem Blut beschmutzt ist, und er sieht eine umgehängte Uniformjacke, die zerrissen ist und feucht von noch frischem Blut. Und sieht einen Mann, der den linken Arm in einer dürftigen Binde trägt.

Nun, so untersucht er eben einmal die Hosentaschen des Offiziers. Ein Messer kommt zum Vorschein, ein leerer Geldbeutel und ein alter, abgegriffener Rosenkranz. Die Augen des Leutnants Treitz werden ganz dunkel, als er diese Dinge in den Taschen des jungen Banditen verschwinden sieht. Das Messer und der Geldbeutel schert ihn weiter nicht. Aber der alte Rosenkranz ist das einzige Erbstück, das er von seiner verstorbenen Mutter besitzt.

Der Leutnant hat in den vier Kriegsjahren beherrschte und robuste Männer in ihren Schmerzenshöllen oder ihren Todesängsten nach ihrer Mutter schreien hören und jetzt schießt es ihm heiß durch das Herz. Einen Augenblick lang ist auch er wie ein Kind, das nach seiner Mutter rufen möchte.

(Fortsetzung folgt)

Zum Antritt am 1. September d. Js. wird für das Rentamt einer größeren Begüterung ein möglichst militärfreier

junger Mann

gesucht. Bedingung: vollständig perfekter Uebersetzer deutsch-polnisch und umgekehrt und Maschinenschreiber. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung und Station unter 5749 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche vom 15. August erfahrene

Köchin

die die feine Küche versteht und Geflügel übernimmt, für Gutshaushalt. Offerten unt. 5812 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte Sonntag, den 6. August, für den Landesverband der evangelischen Frauenhilfe in Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. P. Gehrz.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10.15 Uhr: Gottesdienst fällt aus.

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Derselbe. Amtswoche: Derselbe.

Christuskirche. Sonntag, 10.30: Lesegottesdienst. K. Ae Herbrechtsmeyer.

St. Matthaei-Kirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. P. Gehrz. Montag, nachm. 4 Uhr: Gemütliches Beisammensein der Frauenhilfe im Logengarten. Donnerstag, nachm. 4.30 Uhr: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß P. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. — Gottesdienst in Glinka Duchowna fällt aus. Donnerstag, 8 Uhr: Kirchenkollegsitzung.

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag, 4.30 Uhr: Versammlung: Fräulein Ziegler. Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde. P. Brummack. Freitag: Versammlung.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abend 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle (Przemysłowa 12). Sonntag, 10 Uhr: Predigt. Drews. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde. — **Ebenfelde.** 3 Uhr Predigt. Schönknecht.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Rawitsch. Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst. Franke. 8 Uhr: Jünglingsverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Franke. Mittwoch, 8 Uhr: Verein junger Mädchen.

Landeskirchliche Gemeinschaft Rawitsch. Sonntag, 8 Uhr: Abendandacht. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag: 8.15 Uhr: Jugendbund.

Pakoswalde. Sonntag, 8 Uhr: Hauptgottesdienst.

Görchen. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Wreschen. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst. Lehmann.

Sassenheim. Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst. P. Kruska.

Sockelstein. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl.

Stralkowo. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst.

Mur. Goslin. Sonntag, 3 Uhr: Gottesdienst. Kenkl.

Obornik. Gottesdienst fällt aus.

Luisenhain. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. P. Eichstaedt.

Kreising. Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst. P. Eichstaedt.

Schlehen (Tarnowo). Sonntag, 8.30 Uhr: Gottesdienst; 10 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr nachm. Jugend.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Reste-Ausverkauf
von Stoffresten.
Carl Jankowsky & Sohn
Tuchfabrik Bielsko
Detailverkaufsstelle:
Poznań, Pl. Wolności 17

Gelegenheit
Aus Privathand günstig zu verkaufen ein kompl. eich. modernes Schlafzimmer, fast neu, 2 Gobelin-Klubsessel u. Sofa, Bücherschrank u. Waschtisch. Offerten unt. 5799 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Radioanlage
Telefunken 90 W. Wechselstrom mit dynam. Lautsprecher, geeignet für Lokale, für die Hälfte des Einkaufspreises. Off. unter 5810 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Elektro-galvanischer
Heilapparat
verkäuflich. Offerten u. 5808 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Achtung!
Ein Monat billige Möbel.
Möbel in erstklassiger Ausführung, aus bestem Material, zu sehr mäßigen Preisen empfiehlt
Andrzejewski,
Poznań, Wrocławska 4.

Kaufe
fette Schlachtpferde, habe gute, junge, kurzbeinige Arbeitspferde abzugeben.
Emil Joseph
Wronki. Tel. 20.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. 5675 an d. Geschft. d. Ztg.

Tausch

Wer tauscht seinen Grundbesitz
gegen solchen in Deutschland. Angeb. mit möglichst genauen Unterlagen an A. Mattner
Breslau II,
Lehmgrubenstr. 39.

Grundstücke

Mietshaus
am Markt einer Kreisstadt Großpolens zu verkauf. Anz. 30 000 zł. Offerten unter 5806 an die Geschäftsstelle d. Ztg

Verschiedenes

Deutsch-polnische Uebersetzungen
werden gut und schnell erledigt. Anfragen unter 5771 a. d. Geschft. d. Ztg.

Mietsgesuche

Pünktlicher Zahler sucht
3-Zimmerwohnung
Offerten unter 5803 an die Geschäftsst. d. Ztg.

1 Zimmer
u. Küche sucht junges Ehepaar mit 1 Kind in Lazarus oder Górczyn. Off. unter 5723 an die Geschft. dieser Zeitung.

Vermietungen

3 Zimmerwohnung
für Zinsen einer Anleihe auf I. Hypothek eines neuen Hauses vermietet sofort Eigentümer. Gute Gelegenheit für Pensionierte.
ul. Łukaszewicza 18, I.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
Nähe der 15. P. Ul.-Kaserne vom 12. August gesucht. Angebote mit Preis unter 5813 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sonniges
Frontzimmer
mit und ohne Pension.
Wielka 1, Wohnung 12.

Zimmer
für 2 Herren, vermiete.
Górna Wilda 42, W. 10.

Automobile

Gut erhaltener
Traktor oder Lastauto zu kaufen gesucht. Off. unter 5785 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Pensionen

Nehme 2 Schüler in
Pension
Gute Verpflegung, 7 Minuten Schulweg.
Maselkowski, Poznań,
Górna Wilda 36.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Hausmädchen
zum 15. August. Offert. unter 5817 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Alleinstehende Person in mittleren Jahren, selbständig, in herrschaftlicher Küche u. Haushalt sucht passende
Dauerstellung
— Ebendaselbst 23 jähr. Mädchen, perfekt deutsch und polnisch sprechend, mit guten Näh- u. Handarbeiten als
Stubenmädchen
oder Kinderfräulein.
Poznań, Jeżycka 18, Wohnung 7.

Offene Stellen

Suche von sofort evgl., ehrliches, fleißiges, sauberes
Hausmädchen
Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen an
Pampe,
Łukowo b. Oborniki

Bedienung
gesucht für die Zeit von 3—5 Uhr.
Kochanowskiego 1, W. 14.

1. Stubenmädchen
zum 1. September ges. Perfekt im Servieren, Glanzplätten u. Wäschebehandlung. Nähkenntnisse erwünscht. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. u. 5811 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger
Molker
wird gesucht zur Leitung einer Gutsmolkerei. Butter- u. Käseherstellung. Zeugn. u. Ansprüche u. 5814 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Heirat

Zwei Freunde,
evangelisch, mittelgroß, wünschen mit netten Bauernmädchen in Briefwechsel zu treten. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Bildofferten unter 5819 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Landwirt
evang., 29 Jahre, sucht Bekanntschaft ein. Dame, Einheirat oder gemeinsamer Kauf einer Wirtschaft. 12 000 zł Vermögen vorhanden. Off. unter 5818 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Ausländer gern gesehen?

Der „Kurjer Polski" erhält von einem Leser eine Zuschrift, in der dieser Ratschläge für die Belebung der polnischen Ausländertouristik erteilt. Er schreibt u. a., es werde in Polen viel von der Notwendigkeit, ausländische Touristen nach Polen zu ziehen, geschrieben, aber wenig dazu getan. Vor allem seien die Reisenden für Polen zu gewinnen, die aus ursprünglich nicht touristischen Gründen Polen bereisen. Diese könnten die beste Propaganda für Polen machen. Die Eisenbahnschaffner wenigstens der D-Züge müßten ein bis zwei Fremdsprachen kennen, denn es sei nicht aufmunternd, wenn der Ausländer auf die Vermittlung der Mitreisenden angewiesen sei. Die Stationsnamen seien überall viel sichtbarer und mehr in die Augen fallend anzubringen. In den Schnellzügen seien schematische „Marschrouten" mit Angabe der Stationsnamen auszuhängen. In den größeren Städten seien Informationskioske für Ausländer zu errichten, so wie es in Berlin der Fall sei. An Chausseen gelegene Ortschaften hätten vor der Einfahrt große, von weitem lesbare Namensschilder aufzustellen sowie Orientierungstafeln für Kraftwagen. Zum Schluß meint er, nicht nur die Bahnen, die Touristenorganisationen u. ä. hätten hier mitzuarbeiten, sondern „auf uns allen lastet diese Pflicht — und wir müssen sie erfüllen. Jeder Ausländer ist unser Gast, ein gern und freundlich begrüßter Gast, denn mit seiner Anwesenheit gibt er dem ganzen Volk Verdienstmöglichkeiten, er läßt bei uns einen Teil seines Einkommens oder seiner Ersparnisse. Unsere Pflicht ist, sich seiner anzunehmen und ihm mit unserem Rat beizustehen. Höflichkeit den Fremden gegenüber muß unsere dauernde Pflicht sein."

Die praktischen Vorschläge, die der Verfasser macht, sind durchaus anzuerkennen. Auch wir sind der Meinung, daß zur Hebung der Ausländertouristik recht wenig getan wird. Es existiert zwar in Berlin ein Reisebüro für Polen, das jetzt z. B. eine billige Reise Berlin — Posen — Kattowitz — Krakau zu inszenieren bemüht ist, aber das allein genügt nicht. Wie kann man verlangen, daß das Ausland seine Staatsbürger nach Polen kommen und hier ihr Geld ausgeben läßt, wenn man Bewohnern der polnischen Republik die Reise ins Ausland unmöglich macht. Die Touristik beruht nun einmal auf Gegenseitigkeit. Ganz recht hat da der „Kurjer Warszawski": „Die Menschen im Auslande sind gewiß nicht so freigebig und großmütig, daß sie mit der Massenausfuhr ihrer Dollars, Pfunde, Kronen oder Gulden nach jenem Polen einverstanden sind, das ihnen als Entschädigung für die miserablen Wege und die trostlose Dürftigkeit der Hotels die Erklärung vorsetzt: „Kommt Ihr nur zu uns — wir werden euch nicht besuchen!"

Und dann: wie denkt man sich die Verständigung? Wenn man, wie das der Fall ist, in einem Berliner Blatt eine Polenreise anzeigt, so wendet man sich doch bewußt an das deutsche Publikum. Wie soll sich dieses aber z. B. auf einem Posener Postamt verständlich machen? Auf deutsche Anfragen will man dort nicht reagieren, französische oder englische versteht man nicht. Und das ist kein Einzelfall, sondern nur einer von vielen.

Selbst wenn man vom deutschen Reisepublikum absehen würde, letzten Endes sind auch die anderen Ausländer auf die deutsche Sprache angewiesen. Sie ist nun einmal die Verkehrssprache des ganzen Ostens, wenn auch die jüngere polnische Generation sie nicht mehr lernt. (Was sie einmal sehr bedauern wird.)

Und daher ist es vielleicht notwendiger, daß man den Beamten einschärft, ihre deutschen Kenntnisse nicht unter den Scheffel zu stellen, als daß man ihnen Französisch oder Englisch beizubringen versucht, wie es der „Kurjer Polski" vorschlägt. Außerdem könnte man verschiedene Vorschriften recht bürokratischer Art abschaffen, die einem Reisenden, ob Inländer oder ob Ausländer, mancherlei Unannehmlichkeiten bereiten. Warum muß z. B. ein Reisender, der eine Eisenbahnfahrt unterbrechen will, die Fahrkarte, selbst wenn sie mehrere Tage gültig ist, erst umständlicherweise oft bei einem schwer auffindbaren Stationsvorsteher abstempeln lassen; warum kann eine für mehrere Tage gültige Fahrkarte, von der an dem Tage, an dem sie gekauft wurde, nicht mehr Gebrauch gemacht werden konnte, nicht auch noch ohne weiteres am nächsten Tage benutzt werden? Das sind alles Kleinigkeiten, gewiß, aber jeder weiß, daß es gerade solche Kleinigkeiten sind, die eine Reise zur Qual machen können.

Jede Propaganda im Auslande ist zu begrüßen und zu fördern. Man sei sich jedoch darüber klar, daß sie erst dann zweck- und sinnvoll sein wird, wenn im Inlande die Voraussetzungen für einen angenehmen Aufenthalt des Fremden geschaffen werden. Ohne diese wird jeder Eifer fruchtlos verpuffen.

(Wiederholt aus der beschlagnahmten gestrigen Nummer).

Nette Begrüßung

Der „Glos Lubelski" berichtet von einem bemerkenswerten Vorfall auf den Straßen Lublins.

Dort weilt gegenwärtig eine Gruppe von 35 polnischen Kindern aus Deutsch-Oberschlesien. Unter Führung eines Lehrers und eines Pfarrers wurde die Stadt besichtigt. Als die Gruppe, um das Schloß zu besichtigen, in den jüdischen Stadtteil kam, wurde sie von halbwüchsigen Judenjungen mit dem Ruf: „Niemcy! Hitler! Hitlerowcy!" überfallen. Einige Kinder sowie der sie betreuende Pfarrer wurden durch Steinwürfe verletzt. Vorübergehende erwachsene Juden hinderten ihre Sprößlinge nicht nur nicht daran, sondern feuerten sie sogar noch an. Erst zu Hilfe eilende Gerichtsbeamte retteten die Ueberfallenen aus ihrer üblen Situation. Von den Angreifern konnte jedoch niemand gefaßt werden.

Veränderungen in der Diplomatie

Revirement auch für Deutschland zu erwarten

Fast in allen Staaten ist in der nächsten Zeit ein größeres Revirement unter den diplomatischen Vertretern zu erwarten, insbesondere werden Frankreich und Polen einen sehr weitgehenden Diplomatenschub vornehmen. Zum Teil sind Aenderungen ja bereits eingetreten.

Berlin, 4. August. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, steht ein größeres Revirement im deutschen Auslandsdienst bevor, in dessen Verlauf die Gesandten v. Kaufmann-Asser in Buenos Aires, v. Zechlin in Brasilien, Graf Lerchenfeld in Brüssel in den einstweiligen Ruhestand treten werden. Ueber die Nachfolge ist eine Entscheidung in kurzer Zeit zu erwarten.

82 Wartestandsbeamte sind in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

(Wiederholt aus der beschlagnahmten gestrigen Nummer).

Aufruf zu einer Sobieskisammlung

Zur 250-Jahr-Feier des Sieges von Wien erläßt ein Komitee unter dem Protektorat des Staatspräsidenten Moscicki und des Marschalls Pilsudski einen Aufruf, die Wiederkehr der Rettung Wiens durch den polnischen König Sobieski gebührend zu feiern.

Der polnische König habe wie 1920 Marschall Pilsudski, Polens weltgeschichtliche Aufgabe erfüllt, Vormauer des Christentums zu sein.

Eine der zahlreichen Aufgaben des Komitees sei es, Spenden für den Wiederaufbau des Schlosses in Olesek in dem Sobieski geboren ist, zu sammeln.

Absage deutscher Künstler an Oesterreich

Verzicht auf die Teilnahme an den Salzburger Festspielen

Vor einiger Zeit ging die Meldung durch die Zeitungen, daß der große deutsche Heldenbariton, Wilhelm Rode, wie andere deutsche Künstler seine Mitwirkung an den Salzburger Festspielen abgesagt habe. Wir sind jetzt in der Lage, den Brief Rodes an den Leiter der Salzburger Festspiele, Dr. Kerber, im Wortlaut zu veröffentlichen. Der Brief lautet:

„Sehr geehrter, lieber Herr Doktor! Das jeden wahrhaftigen deutschen Menschen ins Gesicht schlagende Verhalten der Dollfuß-Regierung in Oesterreich veranlaßt mich, meine mit Schreiben vom 23. Mai noch so freudig gegebene Bereitwilligkeit, bei Ihren Salzburger Festspielen mitzuwirken, mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns zurückzunehmen.

Lieber Herr Doktor, es schmerzt mich, gerade Ihnen als einem Menschen und Theaterleiter, dem meine ganz besondere Wertschätzung und Verehrung gehört, diesen Brief schreiben zu müssen,

aber ich spreche die deutsche Muttersprache nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen!

Ich weiß, daß wir trotz allen unvernünftigen politischen Geschehnissen die alten Freunde bleiben und über kurz oder lang bei deutschsprachigen Festspielen uns wieder die Hand reichen dürfen.

In aufrichtiger Verehrung und mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr stets ergebener

Wilhelm Rode."

Freispruch für Erteilung von deutschsprachigem Religionsunterricht

Vor dem Bromberger Bezirksgericht hatte sich die Hilfslehrerin Hedwig Klunder aus Gonsawa, Kreis Znin, zu verantworten. Die Anklageschrift legte ihr zur Last, in den Monaten September, Oktober und November vorigen Jahres in Gonsawa den Kindern in ihrer Privatwohnung deutschen Unterricht im Lesen und Schreiben erteilt zu haben, ohne hierzu die Genehmigung der vorgesetzten Schulbehörde zu besitzen. Die Angeklagte erklärte vor der Berufungsinstanz — in erster Instanz war auf 50 Zloty Geldstrafe erkannt worden —, daß sie den Kindern (nicht mehr als zwölf) mit Erlaubnis des zuständigen Pfarrers Schenk nur evangelischen Religionsunterricht erteilt habe. Pfarrer Schenk bestätigte die Vollmacht. Nach kurzer Verhandlung verzichtete der Staatsanwalt auf einen Strafantrag, und das Gericht sprach die Angeklagte frei.

Die Vergessenen

Aus dem Feldzug in Palästina

Nach Aufzeichnungen des Oberleutnants d. R. Adolf Treitz

(16. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Wenn sie mich so sehen könnte, denkt er, hilflos und verzagt. Ihr elftes Kind, abgemagert zum Skelett, halb verhungert, halb verdurstet, gehetzt wie ein wildes Tier, blutverkrustet, die Augen tief in den Höhlen. Dieses Kind war niemals das kräftigste unter ihren dreizehn und nun muß gerade dieses so unmenschlich leiden — ja, denkt er, wenn sie mich sehen könnte, würde sie fassungslos weinen, obwohl sie in ihrer lebenslänglichen Tapferkeit wenig geweint und um so mehr zugepackt hatte, wenn die Not groß wurde.

Dem Leutnant steigen die Tränen würgend in die Kehle, aber es sind nicht Tränen der Wehleidigkeit, sondern Tränen einer barbarischen, hemmungslosen, tierischen Wut, Tränen einer beleidigten und erniedrigten Kreatur.

Es wäre ihm gleichgültig, wenn der junge Wegelagerer nun auch noch sein Geld in der Uniformjacke finden würde. Aber der scheint mit dem, was er ergattert hat, zufrieden zu sein. Nun möchte er gerne noch seinen Spaß haben.

Er grinst und läßt seine Augen zwischen den drei Jammergestalten hin- und herwandern, dann ruft er den Kindern etwas zu, die johlend in das Haus rennen und sofort wiederkommen. Jeder von den Jungens hat ein deutsches Seitengewehr in den Händen.

Sie springen brüllend und kreischend um die drei wehrlosen Männer herum und stechen nach ihnen, schlagen sie in die Kniekehlen und fuchteln ihnen unter den Nasen herum. Die drei müssen sich hastig drehen und wenden und bücken, damit sie nicht ernsthaft gestochen und verletzt werden.

Sie haben heiße Gesichter vor Scham.

Einer der Knaben schlägt dem Leutnant von hinten die Mütze vom Kopf und läuft damit davon. Ein anderer reißt ihm seine letzte Feldflasche vom Koppel.

Der Leutnant Treitz verzieht keine Miene, er ist nur totenblaß geworden. Jetzt, denkt er, ist das biblische Bild fertig. Wehrlos, gefangen, unschuldig. Und beschimpft, angespien, mißhandelt.

Aber dicht neben seiner Frömmigkeit, all dem Dulden, haust immer wieder sein soldatischer Stolz. Und in der nächsten Minute ist er entschlossen, jetzt ein Ende zu machen, so oder so, was auch kommen möge. Er beobachtet, indessen die Kinder mit den Seitengewehren auf ihn einschlagen, scharf den jungen Mann und wartet auf einen günstigen Augenblick, in dem er diesem das Gewehr entreißen kann.

Er sieht, daß es unmöglich ist. Der Bandit hat den Finger am Abzug und den Lauf auf sie gerichtet. Er scheint eine Ahnung zu haben, was in den Seelen der drei vor sich geht, und er läßt sie nicht aus den Augen, nur bisweilen wandern seine Blicke nach den nackten Beinen des Musketiers Bartsch.

Ueberdies merkt der Offizier, daß er gar nicht imstande wäre, sich zu wehren, seine Kräfte neigen sich ihrem Ende zu. Immer und unaufhörlich rinnt das Blut aus seiner Armwunde, und manchmal ist er einer Ohnmacht ganz nahe. Es wird ihm bisweilen schwarz vor den Augen und er muß sich sehr zusammennehmen, um nicht plötzlich umzufallen. Seinen beiden Gefährten geht es nicht viel anders und nicht viel besser. Sie haben Wochen unerhörter Strapazen hinter sich und sie haben Tage unvorstellbarer Pein hinter sich und auch sie können sich kaum mehr auf den Beinen halten. Sie sind entkräftet, schwach, mutlos und verzweifelt.

So stehen sie in der unbarmherzigen Sonne mit zusammengekniffenen Lippen und lassen es über sich ergehen. Dem Leutnant, dem die Mütze weggenommen worden ist, beginnt der schutzlose Schädel schon heftig zu schmerzen.

Schließlich wendet er sich entschlossen zu den beiden Männern.

„Kommt," sagt er leise, „wir gehen einfach weiter."

Aber jetzt kommt der junge Straßenräuber näher und tippt mit seinem schmutzigen Zeigefinger auf die Brust des Musketiers Bartsch und deutet nach dem Hause. Bartsch soll mit ihm gehen, soll vor ihm hergehen, dorthin.

Wozu, überlegt der Offizier, was will er von dem Mann? Will er ihn dort umbringen oder was — —.

Aus dem Gesicht von Bartsch ist jeder Blutstropfen gewichen. Er starrt den Offizier entsetzt an und stammelt: „Herr Leutnant, lassen Sie mich nicht allein — er will mich umbringen — Herr Leutnant — —!"

Der Leutnant hebt seinen verletzten Arm mit der gesunden Hand etwas hoch, damit das Blut dort etwas stocke, und antwortet: „Wir gehen mit, Bartsch. Wenn er schießen will, soll er auch auf uns schießen. Aber ich — —"

Er bricht ab, der Musketier Bartsch braucht nicht zu wissen, was er befürchtet. Der Araber treibt Bartsch jetzt vor sich her nach dem Hause, gefolgt von dem lachenden Kinderhaufen. Bisweilen dreht er sich um und bedeutet den beiden anderen, stehen zu bleiben, sonst würde er schießen.

Aber der Offizier denkt nicht daran, stehen zu bleiben. Mit gesenktem Kopfe, den dicken Türken hinter sich, schleppt er seinen schon vom Wundfieber geschüttelten Körper nach, indessen die Kinder wieder ihren Tanz um sie beginnen und ihnen von allen Seiten leichte Stiche versetzen.

Mach jetzt ein Ende mit dieser Qual, murmelt der Leutnant, mach ein Ende, mein Gott!

Und in der nächsten Minute muß er wieder an ein Wunder glauben.

Aus dem Hause kommt ein großgewachsener, alter Araber mit einem schneeweißen Bart, der bis an die Brust reicht. Das Geschrei verstummt sofort.

Der Alte sieht den Aufzug und stutzt. Der junge Araber hat sein Gewehr sinken lassen und sieht sehr verlegen aus. Die Blicke des alten Mannes wandern von dem Gewehr zu den nackten Beinen des Musketiers Bartsch, zu den Kindern, die erschrocken herumstehen, und bleiben auf dem Offizier und Achmed haften.

Dann tritt der Greis auf den jungen Mann zu, hebt eine lange, kräftige, braune Hand, holt weit aus und schmettert die Hand in das Gesicht vor ihm, daß der Jüngling aufbrüllt, das Gewehr in weitem Bogen in den Sand fliegt, und der Kerl zu Boden schlägt.

Die Kinder stieben nach allen Seiten auseinander. Und dies alles hat sich in tiefstem Schweigen abgespielt.

Der Alte geht auf die drei zu und spricht sie deutsch an.

„Sie sind alle verwildert," sagt er ruhig. „Allah möge ihnen verzeihen. Ich selber bin für Prügel. Seid Ihr deutsche Offiziere, Effendis?"

Der Leutnant streckt ihm statt einer Antwort die Hand hin, er bringt kein Wort heraus, so überwältigt und erschüttert ist er von dieser unerwarteten Wendung. Dann stammelt er heiße Worte der Dankbarkeit.

Der Greis macht eine Handbewegung.

„Rede nicht," sagt er, „beeilt euch. Hier ist alles wahnsinnig geworden. Ihr müßt nach Baalbek, da sind noch deutsche Truppen. Ich werde ein Stück mit euch gehen, bis Ihr auf der großen Straße seid, kommt."

Dem Leutnant Treitz klappern die Zähne, so schüttelt ihn das Fieber, er hat die gesunde Hand über den Kopf gelegt, weil ihn die Sonne über alle Maßen peinigt.

„Die Kinder haben mir meine Mütze weggenommen," sagt er bittend, „wenn ich sie wieder haben könnte."

Der alte Mann hat sich umgedreht und sieht nach den Jungens, die in einem ehrfurchtsvollen Halbkreis zwanzig Meter weit weg die Szene schweigend beobachten. Der junge Bandit ist spurlos verschwunden.

(Fortsetzung folgt)

Entlastung kinderreicher Familien

Deutschlands bevölkerungspolitischer Wiederaufbau

Berlin, 5. August. Der von den Reichsministern des Innern berufene Sachverständigenbeirat für Bevölkerungs- und Rassenpolitik war am 2. und 3. August zu einer Sitzung zusammengetreten, um, dem Auftrage des Reichskanzlers entsprechend, über

wiederaufbauende bevölkerungspolitische Maßnahmen

zu beraten. Er wurde in Vertretung des Reichsministers Dr. Frick vom Staatssekretär Pfundtner eröffnet, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß der Lastenausgleich für Familien eine notwendige Maßnahme für die Erhaltung des deutschen Volkes sei.

Der Staat habe die Pflicht, die erbgesunde, kinderreiche Familie in den Mittelpunkt seiner Innenpolitik zu stellen;

nur dann werde es gelingen, dem deutschen Volke neuen Lebenswillen zu geben und den darniederliegenden inneren Wirtschaftsmarkt zu stärken. Der Beirat nahm dann unter Leitung des Ministerialrates Dr. Gütt und unter Beteiligung der zuständigen Reichsressorts zu den Vorschlägen des Rassenhygienikers, Prof. Dr. Lenz-München, und des Direktors, Dr. Burgdörfer vom Statistischen Reichsamt, über

Möglichkeiten eines Familienausgleiches

Stellung und arbeitete Vorschläge für eine Steuerreform und den Lastenausgleich für Familien unter Berücksichtigung der verschiedenen Berufsstände aus, die die Grundlage für weitere Verhandlungen bilden werden.

Die Glaubensfreiheit der Polen in Deutschland

Bedeutung des Konkordats für die Polen in Deutschland

Die polnische Minderheit in Deutschland freut sich, in ihrem Bestreben, sich Sicherungen für ihr Glaubensleben zu schaffen, dank dem Verständnis der Reichsregierung einen neuen Erfolg errungen zu haben. Es handelt sich um den Art. 29 des Reichskonkordats, dessen Bestimmungen zum Teil auf Bemühungen des „Polenbundes in Deutschland" hin in das Konkordat aufgenommen wurden. Der Wortlaut des Artikels 29 lautet:

„Die innerhalb des Deutschen Reiches wohnhaften katholischen Angehörigen einer nichtdeutschen völkischen Minderheit werden bezüglich der

Berücksichtigung ihrer Muttersprache im Gottesdienst, Religionsunterricht und kirchlichen Vereinswesen

nicht weniger günstig gestellt werden, als der rechtlichen und tatsächlichen Lage der Angehörigen deutscher Abstammung und Sprache innerhalb des Gebietes des entsprechenden fremden Staates entspricht."

Mit Befriedigung stellt der „Dziennik Berliński" fest:

Die deutsche Reichsregierung hat die Richtigkeit unserer Forderungen anerkannt und diese rechtlich festgelegt.

Der Artikel 29 gewinnt noch besonders dadurch an Bedeutung, daß der Heilige Stuhl in einem Zusatz, den wir neulich im Wortlaut brachten, erklärt, bei künftigen konkordären Abmachungen mit anderen Ländern auf die Aufnahme einer gleichwertigen, die Rechte der deutschen Minderheiten schützenden Bestimmung Bedacht nehmen zu wollen.

Amnestie für „gänzlich wiedergeborene" Arbeiter

Bolschewistisches Bürgerrecht und roter Ordenssegen

Moskau, 4. August. (Pat.) Zum Gedächtnis an die Beendigung des Baues des Stalin-Kanals, der die Ostsee mit dem Weißen Meere verbindet, hat der Zentral-Vollzugsausschuß der Sowjets beschlossen, 12 500 Gefangene als „gänzlich wiedergeborene" nützliche Arbeiter in Freiheit zu setzen. Außerdem ist etwa 60 000 Gefangenen die Strafe ermäßigt worden, weil sie beim Kanalbau besonderen Eifer zeigten. 500 Verurteilte haben ihre Bürgerrechte in vollem Umfange wiedererlangt. Viele Ingenieure und Arbeitsleiter, die wegen verschiedener Vergehen gegen den Staat, auch wegen Sabotage, bestraft waren, wurden mit Orden ausgezeichnet.

*

Das „Journal" meldet aus Moskau, daß der frühere Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Sircow einen Selbstmord versucht habe. Sircow befindet sich im Gefängnis wegen seiner Beteiligung an einer

Verschwörung gegen Stalin.

Er ist ins Krankenhaus geschafft worden.

Verhaftungen antisemitischer Nationaldemokraten

A. **Warschau**, 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" führt lebhaft Klage über eine Reihe von Verhaftungen von Nationaldemokraten, die wegen antisemitischer Propagandatätigkeit in den letzten Tagen erfolgt sind. So ist in Nowy Targ in Galizien der dortige Vorsitzende der nationaldemokratischen Ortsgruppe, in Przemyśl der Vizepräsident der dortigen Ortsgruppe verhaftet worden. In Czenstochau wurde vor einigen Tagen ein Dutzend nationaldemokratischer Studenten verhaftet, von denen die meisten wieder freigelassen wurden, bis auf vier, die unter dem Verdacht, ein Messerattentat gegen einen jüdischen Rechtsanwalt Rosenstein verübt zu haben, dem Untersuchungsgefängnis in Czenstochau eingeliefert wurden.

Rundfunkecke
vom 6. bis 12. August

Sonntag

Warschau. 10: Tagesprogramm. 10.05: Von Posen: Gottesdienst. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Tagespr. 12.10: Wetter 12.15 Aus der Philharmonie: Konzert anläßlich der 25-Jahrfeier des Schützenfestes. 14.40: Nachrichten, Wetter für den Landwirt. 14.45: Vortrag für den Landwirt. 15.05: Programm der Jugendorganisation: Populäre und Soldatenlieder. 16: Radiojournal für die Jugend. 16.15: Kinderstunde. 16.30: Arien und Lieder. 17: Vortrag. 17.15: Populäre polnische Musik. 18: Lieder der Legionäre (Schallplatten). 18.35: Programm für Montag. 18.40: Verschiedenes. 19: Polnische populäre Musik. (Schallplatten.) 19.40: Technischer Briefkasten. 20: Lieder von Pankiewicz. 20.20: Cello-Konzert. Kasimir Wilkomirski. 20.50: Radiojournal. 21: Von Lemberg: Heiterer Abend. 22: Tanzmusik-Uebertragung. 22.25: Sportnachrichten. 22.40: Wetter für die Luftfahrt, Nachrichten. 22.45: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.30: Konzert. 8.15: Leitwort der Woche. 8.25: Rudolf Haase: Fünfzehn Minuten für den Kleingärtner. 8.40: Schachfunk. 9.55: Glockengeläut. 10: Von Gleiwitz: Katholische Morgenfeier. 11: Deutsche Morgenfeier der Hitler-Jugend. 11.40: Hohenfriedberger Marsch von Robert Hohlbaum. 12: Konzert. Schles. Philharmonie. 14: Mittagsberichte. 14.10: Dr. Christian Gündel: Die Kleinodien schles. Bäckerinnungen. 14.25: Breslau: Gina v. Matthießen: Wie das Lehmgrubener Mutterhaus gegründet wurde. 14.25: Gleiwitz: Loremarie Dombrowski: Mutter Eva, eine oberschlesische Waisenmutter. 14.40: Detlef Albers: Nationalitätenprinzip auch in Spanien. 15: Kinderfunk. 15.30: Lieder zur Laute. 16: Vom Deutschlandsender: „Die Meistersinger von Nürnberg". 22.35: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 23—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Von Berlin: Funkgymnastik. 6.15: 1. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 2. Tagesspruch. 3. Morgenchoral. Anschl.: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Stunde der Scholle. 8.55—9.30: Berlin: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 10.10: Sperrzeit. 11: Karl Maertin: Des Steinmetzen Hymne. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Zur Unterhaltung: Im Dorfkrug. 12: Von Heringsdorf. Kurkonzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13: Konzert (Schallpl.). 14: Kinderstunde. 14.30: Carola Borries: Fröhliche Schallplattenplauderei. 15.10: Rudolf Paulsen: Berthold Otto zum Gedächtnis. 15.30: Dr. Otto Strobel: Bayreuth im dritten Reich. 16: Reichssendungn. Aus dem Festspielhaus Bayreuth: „Die Meistersinger von Nürnberg". 22.35: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl.: Nachrichten (Fortsetzung). 23—0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.15: Wetter. 6.20: Konzert. 8: Katholische Morgenfeier. 9: Von Danzig: Evangelische Morgenfeier. 10.30: Von Frankfurt. Hörbericht von den Deutschen Heeresmeisterschaften in Kassel. 11: Danzig: Wetter. 11: Königsberg: Wetter. 11.30: Kleine Stücke großer Meister. 12: Breslau: Konzert. 14: Schachfunk. 14.30: Danzig: Jugendstunde. 15: Volkslieder. 15.30: Vom Deutschlandsender: Bayreuth im dritten Reich. 16: Vom Deutschlandsender: „Die Meistersinger von Nürnberg". Anschließend: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 12.05: Kammermusik (Schallplatten). 13.55 u. 15.35: Schallplatten. 15.45: Nachrichten. 15.50: Schallplatten. 16: Populäres Konzert. 17.15: Gesang. Mathilde Lewicka. 17.45: Leichte Musik (Schallplatten). 18.15: Vortragszyklus: Die Wirtschaftsfragen. 18.35: Schallplatten. 18.50: Verschiedenes. 19.05: Programm für Dienstag. 19.10: Literarisches Feuilleton. 19.25: Musikalische Einführung zu „Orpheus und Eurydice". 19.45: Von Wien: „Orpheus und Eurydice". Dazwischen (21): Landwirtschaftsfunk, Funkzeitung. 21.50: Leichte Musik. 22: Tanzmusik. 22.25: Sportnachrichten. 22.35: Wetter, Flugwetter, Nachrichten. 22.40: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.20: Von Hamburg: Konzert. 11.30 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13: Jagdklänge (Schallplatten). 14: Für Herz und Gemüt (Schallplatten). 15.20: Breslau: Das Buch des Tages. 15.20: Gleiwitz: Stunde der Heimat. 15.40: Hans Heinrich Fabian: Steigender Wert der schlesischen Binnenschiffahrt. 16: Unterhaltungskonzert. 17.30: Landwirtschaftl. Preisbericht. Anschl.: Dr. Schultz: Von deutscher Kulturarbeit. 17.50: Der Zeitdienst berichtet. 18.10: Organisation der deutschen Freiheitsbewegung. Herman Rennecker: Der neue deutsche Sport. 18.30: Abendmusik (Schallplatten). 19: Stunde der Nation. Von Mühlacker: Christian Dietrich Grabbe. 20: Soldaten singen ihre Lieder. 21: Abendberichte. 21.10: Das Rosenband. Verse aus dem Rokoko. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen, Kolonialmarktbericht. 22.20: Oesterreich. 22.40: Adolf Dickfeld: Fünfzehn Minuten Funktechnik. 23—24: Von Langenberg: Von der Singspielbühne ins Volk.

Königswusterhausen. 6.15 ca: Tagesspruch. 6.20: Von Hamburg: Konzert. 8: Sperrzeit. 9: Neumann-Neurode: Kindergymnastik. 9.15: Elsi von Cranach: Fröhlicher Kindergarten. 9.45: Fritz Müller-Partenkirchen: „Erblich belastet" und andere Nachdenklichkeiten. 10.10: Schulfunk. 11.30: Prof. Paul Haake: Der preußische Soldatenkönig und die Seinen. 12 ca.: Konzert (Schallplatten). Anschl.: Wetter. 13: Sperrzeit. 14: Konzert-Fortsetzung (Schallplatten). 15: Für die Frau. 15.45: Bücherstunde. 16: Von Breslau: Konzert. 17: Univ.-Prof. Dr. Rein: Universität und Volk. 17.35: Musik unserer Zeit. 18: Das Gedicht. 18.05: Musik unserer Zeit (Fortsetzung). 18.30: Jugendsportstunde. 19: Stunde der Nation. Von Mühlacker: Christian Dietrich Grabbe. 20: Kernspruch. Anschl.: Zur Jubiläums-Funkausstellung. Günther Wißman: Der Rundfunk seit dem 30. Januar. 20.10: Rendez-vous mit alten Schlagern. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Kurd Kißhauer: Wir und die Sterne. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Langenberg: Von der Singspielbühne ins Volk.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.20—8: Von Hamburg: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 15 ca.: Bericht des deutschen Landwirtschaftsrates über die Wirtschaftslage und Preisgestaltung für landwirtschaftliche Erzeugnisse in der letzten Monatshälfte. 15.30: Hildegard Diener: Rätselfunk für Kinder. 16: Konzert. In der Pause (17 ca.): Gedenktage der Woche. 18: Dr. Helmuth Papajewski: Neue gute Romane. 18.25: Von Danzig: Die Stunde der Stadt Danzig. Fritz Jaenicke: Plaudereien des Rentiers Poguttke. 19: Stunde der Nation. Von Mühlacker: Christian Dietrich Grabbe. 20: Wetter, Nachrichten. 20.05: Aus des Knaben Wunderhorn. 20.35: Die deutsche Novelle. Mozart auf der Reise nach Prag, von Eduard Mörike. 21.05: Kammermusik. 21.45: Studienrat Dr. Wißmann: Englisch für Anfänger. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport.

Dienstag

Warschau. 12.05: Populäres Konzert. 12.35: Konzertfortsetzung. 15.45: Flugwesen und Gasschutz. 15.50: Schallplatten. 15.55: Nachrichten. 16: Liedervortrag. 16.25: Instrumentalmusik (Schallplatten). 17: Vortrag. 17.15: Leichte Musik. 18.15: Vortrag. 18.35: Violinvortrag. 19.20: Verschiedenes. 19.35: Programm für Mittwoch. 19.40: Am Horizont. 20: Populäres Konzert. 20.50: Funkzeitung. 21: Landwirtsch. Neuigkeiten. 21.10: Konzertfortsetzung. 22: Tanzmusikübertragung. 22.25: Sportnachrichten. 22.35: Flugwetter, Nachrichten. 22.40: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.20: Von Gleiwitz: Konzert. 11.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12: Von Königsberg: Konzert. 13: Aus Tonfilmen und Operetten (Schallplatten). 14: Walzer der Welt (Schallplatten). 15.15: Das Buch des Tages. 15.35: Kinderfunk. 16: Konzert. 17: Kurt Gadeck: Das letzte Gesicht des Kapitalismus. 17.30: Landw. Preisbericht. Anschl.: Herybert Menzel. Ein Balladendichter unserer Tage. 17.45: Pommerscher Witz und Humor. Oeltze von Lobenthal. 18: Abendmusik. 19: Stunde der Nation. Von Langenberg: Der deutsche Waffenschmied. Ein Lebensbild Alfred Krupps. 20: Sommerliches Mißvergnügen. 21: Abendberichte. 21.10: Der Zeitdienst berichtet. Die Sportvereine und die neue Zeit. 21.40: Mit Mandolinen und Gitarren. 22.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.40: Neuorganisation der deutschen Sportverbände. 23—23.50: Mit Mandolinen und Gitarren (Fortsetzung).

Königswusterhausen. 6.15 ca.: Tagesspruch. 6.20: Von Breslau: Konzert. 8: Sperrzeit. 9: Sperrzeit. 10.10: Schulfunk. 11.30: Der Nachttopf und andere Dialektgeschichten. 12 ca.: Märsche (Schallplatten). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 13: Sperrzeit. 14: Konzert (Schallplatten). 14.40: Klavierwerke von Franz Schubert. 15: Jugendstunde. 15.45: Dichter reisen: Eichendorff: „Vor hundert Jahren von Breslau nach Berlin". 16: Von Leipzig: Konzert. 17: Für die Frau. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Lustige Ouvertüren (Schallplatten). 18: Das Gedicht. 18.05: M. R. Gerstenhauer-Weimar: Vom Aufbau des dritten Reiches. 18.30: Hauptschriftleiter Hans Fritzsche: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde der Nation. Von Langenberg: Der deutsche Waffenschmied. Ein Lebensbild Alfred Krupps. 20: Kernspruch. Zur Jubiläums-Funkausstellung. Heinz Domink: der Volksempfänger. 20.10: Klassisches Konzert. 21: Meer und Berge und Tannen. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25 ca.: Hörbericht von der Deutschen Heeresmeisterschaft in Kassel (Schallplatten). 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Hamburg: Spätkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.20:—8: Breslau: Konzert. 11.05: Landmaschinenfunk. 11.30: Konzert. 13,05 bis 14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten mit Schallplatten. 15.30: Rhythmisch-musikal. Stegreifspiel für Kinder. 16: Konzert. 17.30: Königsberg: Amanda Blaszies wandelt sich. Erzählung von Helene Creutzburg. 17.30: Danzig: Gaubetriebszellenleiter Gerhard Schories: Deutscher Arbeiter oder internationaler Proletarier. 17.45: Weimarer Streichtrio. Klassische Kammermusik. 18.25: Stunde der Arbeit. 19: Stunde der Nation. Von Langenberg: Der deutsche Waffenschmied. Ein Lebensbild Alfred Krupps. 20: Von Breslau: Sommerliches Mißvergnügen. 21: Abendkonzert. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport.

Mittwoch

Warschau. 12.05: Populäre u. leichte Musik (Schallpl.). 15.35: Schallplatten. 15.45: Nachrichten. 16: Populäres Konzert. 17: Aktueller Vortrag. 17.15: Konzert. 18.15: Vortrag. 18.35: Solistenkonzert. 19.20: Verschiedenes. 19.35: Programm für Donnerstag. 19.40: Literarisches. 20: Kammermusik. 20.50: Funkzeitung. 21: Landwirtschaftsfunk. 21.10: Leichte Musik. 22: Tanzmusik. 22.25: Sportnachrichten. 22.35: Flugwetter, Nachrichten. 22.40: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.20: Von Leipzig: Konzert. 11.45: Von Gleiwitz: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12: Von Leipzig: Konzert. 14: Berühmte Dirigenten (Schallplatten). 15.20: Werner Rechenberg: Die Rangabzeichen in der PO. 15.40: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft. 16.15—18.50: Programm von Gleiwitz. 16.15: Vierhändige Klaviermusik. 16.45: Stunde oberschlesischer Dichter. 17.15: Landw. Preisbericht. Anschl.: Liederstunde. 17.45: Gleiwitz: Landgerichtsrat Dr. Wünsch: Das neue Vollstreckungsgesetz. 17.45: Breslau: Günter Schindel: „Büldung" oder „Bildung". 18.05: Cellomusik. 18.30: Antek wird Berginspektor. Ernst-satirisches Zwiegespräch zweier Oberschlesier. 19: Stunde der Nation. Von München: Das heimliche Reich. 20: Haydn: Sinfonie Nr. 97 in C-Dur. 20.25: Nordische Lieder. 20.50: Abendberichte. 21: Suite und Varationen. 21.50: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.20: Oesterreich. 22.40: Hauptschriftleiter Hans Fritzsche: Politische Zeitungsschau. 23—24: Aus dem „Admiralspalast" in Hindenburg: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15 ca.: Tagesspruch. 6.20: Von Leipzig: Konzert. 8: Sperrzeit. 9: Von Berlin: Schulfunk. 9.35: Kindergymnastik. 9.50: Für die Frau. 10.10: Schulfunk. 11.30: Zeitfunk. 11.45: Gustav Holstein: Deutsche Wanderskizzen. Plauderei eines Landschaftsmalers. 12 ca.: „Meister ihres Fachs" (Schallplatten). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 13: Sperrzeit. 14: Ein Zither-Konzert (Schallplatten). 14.45: Kinderstunde. 15.45: Dichter reisen. 16: Von Hamburg: Konzert. 17: Präzision. Artisten bei der Arbeit. Eine Plauderei von Johannes Günther. 17.20: Divertimento des 16jährigen Mozart. 18: Das Gedicht. 18.05: Was uns bewegt. 18.35: Viertelstunde Funktechnik. 19: Stunde der Nation. Von München: Das heimliche Reich. 20: Kernspruch. Anschl.: Zur Jubiläums-Funkausstellung. Staatskommissar Werber: Die Arbeit der Rundfunkkammer. 20.10: Max von Schillings zum Gedächtnis. Orchesterkonzert. 20.50: Winke, bunter Wimpel . . . Eine Ballade. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Königsberg: Nachtkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.20—8: Von Leipzig: Konzert. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Unterhaltungskonzert. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten mit Schallplatten. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Elternstunde. 16.30: Aus dem Königsberger Tiergarten: Konzert. 17.50: Von Danzig: Lieder zur Laute. 18.25: Dr. W. Beer: Magazine und Revuen. 19: Stunde der Nation. Von München: „Das heimliche Reich". 20: Zeit, Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20: Danzig: Aufruf zum Notwerk für Arbeitsbeschaffung. 20.10: Gedanken zum neuen Staat. 20.40: Finnische Musik. 21.25: Von Danzig: Stine (Uraufführung). Hörspiel. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: bis 24: Nachtkonzert.

Donnerstag

Warschau. 12.05: Populäres Orchesterkonzert. 15.35: Schallplatten. 15.45: Pfadfinder-Chronik. 15.50: Schallplatten. 16: Kinderstunde. 16.30: Instrumentalmusik (Schallplatten). 17: Vortrag. 17.15: Slawische Lieder, gesungen von Orci-Wasilewska. 17.40: Liedervortrag. 18: Leichte Musik (Schallpl.). 18.15: Von Lemberg: Vortrag. 18.35: Orchesterkonzert. 19.20: Versch. 19.35: Progr. f. Freitag. 19.40: Feuilleton. 20: Populäres Konzert. 20.50: Funkzeitung. 21: Landwirtschaftsfunk. 21.10: Violinvortrag. 22: Tanzmusik-Uebertragung. 22.25: Sportnachrichten. 22.35: Flugwetter, Nachrichten. 22.40: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.20: Von Leipzig: Konzert. 9 bis 9.45: Vom Deutschlandsender: Schulfunk. 10.10—10.40: Schulfunk für Volksschulen. 11.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12: Konzert. 14: Soldatenmärsche der Völker (Schallplatten). 15.30: Wohin in der Ferienzeit? Ewald Fröhlich: Ein Ausflug zur Bolko- und Schweinhausburg. 15.40: Das Buch des Tages. 16: Liederstunde. 16.30: Kinderfunk. 17: Neuer Geist im Jugendsport. 17.20: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Schäferlieder. 17.45: Johannes Brahms, Liederstunde. 18.10: Arbeiter und Arbeiterführer sprechen. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19: Stunde der Nation. Von Berlin: Das Examen. 20: Vom Schloßplatz: Offenes Singen. 21: Arbeiterfreuden im Kampf des Alltags. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Vorschau für die deutschen Rudermeisterschaften. 22.40 bis 24: Von Berlin: Sie wünschen — wir spielen.

Königswusterhausen. 6.15 ca.: Tagesspruch. 6.20: Von Leipzig: Konzert. 8: Sperrzeit. 9: Schulfunk. 9.45: Fröhlicher Kindergarten. 10.10: Schulfunk. 11.30: Zeitfunk. 11.45: Andersen: „Der Sturm versetzt Schilder" und andere Märchen. 12 ca.: Konzert (Schallplatten). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 13: Sperrzeit. 14: Fantasien und Potpourris (Schallplatten). 14.45: Kinderstunde. 15.10: Jugendstunde. 15.45: Dichter reisen. 16: Von Königsberg: Konzert. 17: Für die Frau. 17.20: Die Unfallgefahren bei Verwendung des elektrischen Stromes. 17.35: Musik unserer Zeit. 18: Das Gedicht. 18.05: Zigeunerlieder. 18.30: Stunde des Landwirts. 19: Stunde der Nation. Von Berlin: Das Examen. 20: Kernspruch. Anschl.: Zur Jubiläums-Funkausstellung. 20.10: Von Hamburg: „Der lustige Krieg". 21.25: Der Aufbruch. Eine Hörfolge aus den Dichtungen Ernst Stadlers. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—0.30: Von Berlin: Sie wünschen — wir spielen!

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.20—8: Von Leipzig: Konzert. 9: Vom Deutschlandsender: Schulfunk. 11.30: Von Königsberg: Werke von Joh. Brahms (Schallplatten). 11.30: Danzig: Schallplattenkonzert. 12: Von Breslau: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16: Konzert. 17.50: Gebietsjungvolkführer Möller: Zur Neugestaltung der ostpreußischen Jugend. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 19: Stunde der Nation. Von Berlin: „Das Examen." 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Abendkonzert. 21.40: Studienrat Dr. Wißmann: Englisch für Anfänger. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Freitag

Warschau. 12.05: Solistenkonzert und leichte Musik (Schallplatten). 15.35: Schallplatten. 15.45: Flugwesen und Gasschutz. 15.50: Schallplatten. 15.55: See- und Kolonialwesen. 16: Populäre Musik. 17: Nachrichten. 17.15: Solistenkonzert. 18.15: Vortrag. 18.35: Liedervortrag. 19.05: Leichte Musik (Schallplatten). 19.20 Verschiedenes. 19.35: Programm für Sonnabend. 19.40: Am Horizont. 20: Funkzeitung. 21: Weekend. 21.10: Konzertfortsetzung. 22: Tanzmusik. 22.25: Sportnachrichten. 22.35: Flugwetter, Nachrichten. 22.40: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.20: Konzert. 8.30: Stunde der Frau. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13: Lieder aus aller Herren Länder (Schallplatten). 14: Unvergängliche Klänge (Schallplatten). 15.20: Jugendfunk. 16: Auf dem Café Vaterland zu Breslau: Unterhaltungskonzert. 16.40: Alte Kämpfer der Freiheitsbewegung berichten. 17: Liederstunde. 17.25: Landwirtsch. Preisbericht. 17.30: Breslau: Hans von Hülsen: Chronik von den Glasmacherdörfern. 17.30: Gleiwitz: Georg [illegible]: Oberschlesischer Humor und Volksbrauch. 17.50: Kammermusik aus dem Schloß zu Breslau. 19: Stunde der Nation. Vom Deutschlandsender: Deutsche Balladen. 20: Der Zeitdienst berichtet. 20.30: Ludwig-Thoma-Abend. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.[illegible]: Schauspieldirektor Bäuerle: Die Pläne der deutschen Bühnen in der kommenden Spielzeit. 22.50—24: Aus dem „Haus Oberschlesien" Gleiwitz: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15 ca.: Tagesspruch. 6.20: Von Hamburg: Konzert. 8: Sperrzeit. 9: Von Berlin: Schulfunk. 9.35: Fröhlicher Kindergarten. 10.10: Schulfunk. 11.30: Zeitfunk. 11.45: Rudolf Stanke: Von Kunstkisten, Dompteuren und anderen Schwindlern. 12 ca.: Konzert (Schallplatten). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 13: Sperrzeit. 14: Konzert (Schallplatten). 14.40: Werke von Chopin. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Dichter reisen. 16: Von Leipzig: Konzert. 17: Franz Köppe: Hitlerjugend und Lehrerschaft. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Altklassische Kammermusik für Oboe. 18: Das Gedicht. 18.05: Unterhaltungsmusik. 18.30: Dämmerschoppen mit H. Deppe. 19: Stunde d. Nation. Deutsche Balladen. 20: Kernspruch. Anschl.: Zur Jubiläums-Funkausstellung. 20.10: Stunde der Arbeit. 20.[illegible]: Neue deutsche Unterhaltungsmusik. Als Einlage: „Scha[illegible]nogel-Gezwitscher". 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.[illegible]: Deutscher Seewetterbericht. 23—0.30: Von Königsberg: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.20—8: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 15.30: Kinderfunk. 16: Königsberg: Frauenstunde. 16: Danzig: Hörbericht aus dem Arbeitsdienstlager in Zoppot. 16.30: Unterhaltungskonzert. [illegible] Das wichtige Buch. 18.25: Lieder und Arien. 19: Stunde der Nation. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Konzert. [illegible] Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Heiteres zum Wochenende. 23—0.30: Tanzmusik.

Sonnabend

Warschau. 12.05: Populäres Konzert. 15.35: Schallplatten. 16: Für die Kranken. 16.30: Leichte Musik (Schallplatten). 17: Aktueller Vortrag. 17.15: Militärmusik. 18.15: Von Wilna: Vortrag. 18.35: Alte und zeitgenössische Musik. 19.20: Nachrichten. 19.35: Programm für Sonntag. 19.40: Literarisches. 20: Leichte Musik. 21.05: Funkzeitung. 21.15: Nachrichten für den Gärtner. 21.30: Chopin-Klavier-Konzert. 22: Tanzmusik-Uebertragung. 22.25: Sportnachrichten. 22.35: Flugwetter, Nachrichten. 22.40: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.20: Von Königsberg: Konzert. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13 und 14: Schlallplattenkonzerte. 15.15: Das Buch des Tages. 15.35: Denkmalspflege eine nationale Pflicht. 15.55: Breslau: Die Filme der Woche. 15.55: Von Gleiwitz: Die Filme der Woche. 16.10: Kurkonzert von Bad Flinsberg. 17.50: Programmvorschau. 18: Der Zeitdienst berichtet. 18.30: Kleine Klaviermusik. 19: Stunde der Nation. Von Königsberg: Ostpreußisches Gold. 20: Alte und neue Tänze und Lieder. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30: Hörbericht von der schles. Jagdausstellung in Breslau. 22.50—24: Unterhaltungskonzert (Schallplatten).

Königswusterhausen. 6.15: Tagesspruch. 6.20: Von Königsberg: Konzert. 8 u. 9: Sperrzeit. 10.10: Schulfunk. 11.30: Wirtschaftl. Wochenschau. 11.45: Zeitfunk. 12[illegible]: Schulfunk. 12.40: Marschmusik (Schallplatten). 13: Sperrzeit. 14: Allerlei lustige Instrumente. (Schallplatten). [illegible] Kinderbastelstunde. 15.45: Dichter reisen. 16: Von Hamburg: Konzert. 17: Sportwochenschau. 17.15: Wochenschau. 17.30: Stiefkinder der leichten Muse. 18.30: Stunde der deutschen Studenten. 19: Stunde der Nation. Von Königsberg: Ostpreußisches Gold. 20: Zur Jubiläums-Funkausstellung. 20.05: Von Langenberg: Deutsche Leichtathletikmeisterschaften. 20.15: Reiseandenken. Heiteres zum Ferienende. 21—0.30 Ruck-zuck — die Schaltung. Deutschlandsender und Westfunk spielen zum Tanz.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.20—8: Von Danzig: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Lustige Klänge (Schallplatten). 13.05—14.30: Danzig: Schaqplatten. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 15.30: Bastelstunde für Kinder. 16: Aus dem Kurgarten Zoppot: Konzert. 17.15: [illegible]meister Wiehler: Feierstunde zum 90. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz. 17.30: Musik unserer Zeit. 18.05: Königberg: Programm-Vorschau für die Woche vom 13. bis 19. August. 18.05: Danzig: Ereignisse der Woche. 18.25: Gedanken zum neuen Staat. 19: Stunde der Nation. Ostpreußisches Gold. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Liederstunde. 20.40: Der Opernhausintendant antwortet der Hausfrau, dem Arbeiter, dem Studenten. [illegible] bis 0.30: Von Berlin: Heiterer Wochenausklang.

trifft am Montag früh in Posen ein. Der Besuch wird von einem militärischen Komitee empfangen werden und wird im Anschluß an die Besichtigung der Stadt am Denkmal der französischen Gefallenen auf dem Garnisonfriedhof einen Kranz niederlegen.

Von Straßenräubern überfallen. Gestern mittag wurde Fritz Mehl, St. Martinstraße Nr. 52/53 wohnhaft, auf einer Radfahrt am Przepadek von drei Männern überfallen und des Fahrrades beraubt. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Wochenmarktbericht

Ebenso wie der vorige war auch der gestrige Freitagsmarkt bei günstigem Wetter in jeder Hinsicht gut beschickt und zeigte einen regen Besuch. Lediglich Molkereiwaren werden jetzt zur Erntezeit weniger angeboten als sonst; die Preise sind bekanntlich etwas erhöht und betrugen für ein Pfund Tischbutter 1.70, Landbutter 1.40 bis 1.50, Weißkäse 30—35, Milch das Liter 20, das Viertelliter Sahne 30—40, für eine Mandel Eier verlangte man 1.00. — Auf dem Gemüsemarkt forderte man für Schnittbohnen pro Pfund 15 bis 20, Saubohnen 15—25, Wachsbohnen 15 bis 25, Tomaten 70—80, Kartoffeln 4—5, Pfifferlinge 35—40, Spinat 40, Schoten vereinzelt 25 bis 30, Gurken die Mandel 1 zł, das Stück 5 bis 15, saure Gurken 15—20, Zitronen 15—20; ein Kopf Blumenkohl kostete 10—25, Weißkohl 15 bis 25, Wirsingkohl ebenfalls 15—25, Rotkohl 15 bis 30, Salat 10, für Radieschen das Bund 10, 2 Bund 15, Suppengrün 5—10, Dill 10, rote Rüben 5—10, Zwiebeln 5—10, Mohrrüben 3 B. 25, Kohlrabi 3 Bund 25. Für Eßbirnen zahlte man 50—60, Kochbirnen 25—30, Aepfel 20—35, Johannisbeeren 25—30, Stachelbeeren 40—50, Blaubeeren wurden in größerer Menge angeboten; man verlangte 35—40 pro Pfund; auch Preißelbeeren waren schon vorhanden, für welche 70 Gr. gezahlt wurden, Sauerkirschen kosteten 35 bis 50, Rhabarber 10—15, Aprikosen 1—1.10, Pfirsiche 1.50, Reineklauden das Stück, allerdings recht groß 20, grüne Nüsse pro Mandel 35—40 Gr. Der Geflügelmarkt war reich mit jungen Hühnern beschickt. Man zahlte für ein Huhn je nach Größe 0.90—3, für Puten 5—6, Gänse 4—6, Enten 2.80—3.50, Perlhühner 2.50, Tauben das Paar 1—1.30, Kaninchen 1—2.50 Zloty. Die Durchschnittspreise auf dem Fleischmarkt, der wohl eine große Auswahl zeigte, aber weniger besucht war, betrugen für Schweinefleisch 60—85, Rindfleisch 60—90, Kalbfleisch 60 bis 1.20, Hammelfleisch 60—70, roher Speck 80 bis 85, Räucherspeck 1.10, Schmalz 1.20, Kalbsleber 0.80—1, Schweineleber 60—80 Gr. Die Fischstände dagegen zeigten eine reichliche Auswahl; die Waren fanden recht schnellen Absatz; besonders Schleie wurden gern gekauft zum Preise von 1.20—1.30 pro Pfund. Hechte kosteten 0.90—1.30, Aale 1.30, Weißfische 40—60, Wels 1.30—1.40, Barsche 0.80—1, Karauschen 60 bis 80, letztere gab es nur in geringer Anzahl, Krebse pro Mandel 0.60—2.50. Der Blumenmarkt lieferte noch Rosen, Dahlien und vorwiegend Gladiolen.

gemeinsam mit T. aus dem Leben zu scheiden gedachte, trat im entscheidenden Augenblick — als der erste Schuß krachte — den Rückzug an. Die Waffe entfiel ihr, die Lebenslust siegte über ihre selbstmörderische Absicht, und auch T., wiewohl schwer verwundet, empfand erneut Sehnsucht nach dem Leben und rief um Hilfe, die ihm die Geliebte auch zuteil werden ließ. In dunkler Nacht legte sie den etwa 8 Kilometer langen Weg vom Sulmierzycer Walde nach Krotoschin in kürzester Zeit zurück und benachrichtigte Oberleutnant Szczepaniak sowie den Zahnarzt Horyza von dem Vorfall, die auch sofort zu Hilfe eilten. Den Abschiedsbrief hatte das Paar im Schein der Autoreflektoren geschrieben.

Adelnau

† **Brand durch Blitzschlag.** Bei dem letzten hier niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Hoffmann in Możdżanowo ein und äscherte sie vollkommen ein. Ein großer Teil der diesjährigen Ernte ist ein Raub der Flammen geworden. Mitverbrannt sind verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und ein Wagen.

wg. **Kircheneinbruch.** In der Nacht zum 3. d. Mts. drangen unbekannte Einbrecher in die hiesigen zwei katholischen Kirchen ein. Nach Herausnehmen einer Scheibe des Sakristeifensters gelangten sie ins Innere der Kirchen, wo sie die Opferkästen erbrachen und ihres Inhalts beraubten.

Kempen

wg. **Keine Umänderung der Grenzgräben.** Das Landratsamt gibt zur Kenntnis, daß jegliche Aenderung von Wasserläufen, Wegen und Gräben, welche die Grenzen zwischen Polen und Deutschland bilden, streng verboten ist. Jede eigenmächtige Umänderung durch die Anlieger erfordert eine neue Festsetzung der Grenzen durch eine gemischte polnisch-deutsche Kommission. Die hohen Kosten für die erneute Feststellung der Grenzen fallen den Zuwiderhandelnden zur Last. In Zukunft ist bei Instandsetzungen von Wegen usw., welche die Grenzen bilden, vorher die Erlaubnis dazu einzuholen.

wg. **Falsches Geld.** Seit längerer Zeit zeigen sich in der Stadt falsche Zehnzłotystücke. Die Falsifikate unterscheiden sich im Gewicht und haben eine undeutliche Prägung.

Schildberg

wg. **Selbstmord.** Am 3. August verübte der 43jährige Schuhmachermeister Szczepan Perski Selbstmord, indem er sich unter den Personenzug Schildberg—Grabow warf. Die Veranlassung zum Selbstmorde ist nicht bekannt.

wg. **Rehabilitiert.** Das seinerzeit gegen den früheren Bürgermeister von Grabow, L. Kantecki, eingeleitete Disziplinarverfahren wurde durch die Disziplinarkommission der Wojewodschaft eingestellt. Kantecki wurde von jeder Schuld und Strafe freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden der Stadt Grabow auferlegt.

Offizier niedergeschossen

Zwei Gerichtsbeamte durch Schüsse verletzt

Täter verübt Selbstmord

Posen, 4. August. Ein gewisser Józef Hadyniak lebte seit einiger Zeit mit einer Eugenie Osowska in Zabikowo zusammen. In der letzten Zeit kam es öfters zu Streitigkeiten, im Verlauf derer die Osowska Hadyniak verließ. Ihre Sachen ließ sie jedoch zurück. Dieser Sachen wegen kam es nun zu einem Gerichtsurteil, wonach die Sachen durch einen Gerichtsvollzieher der Osowska zugestellt werden sollten. Im Verlauf dieser Zwangsvollstreckung kam es zu einer Schießerei. Hadyniak zog, als er sah, daß er die Zwangsvollstreckung nicht verhindern konnte, den Revolver und

verwundete den Gerichtsvollzieher und den Applikanten Snopek

mit einigen Schüssen. Darauf richtete er die Waffe auf den Bruder der Osowska, Leutnant Mikurda, und

streckte ihn mit einem Schuß nieder.

Um den nun herbeieilenden Nachbarn zu entgehen, verbarrikadierte er sich in seinem Hause und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Er war sofort tot. Leutnant Mikurda starb bald danach. Der Gerichtsvollzieher Przestalski kämpft mit dem Tode.

Seinen Verletzungen erlegen

Wie wir weiter erfahren, ist der Gerichtsvollzieher Przestalski, der in hoffnungslosem Zustande in das Spital am Bernhardinerplatz eingeliefert worden ist, seinen Verletzungen gestern vormittag erlegen.

Geheimnisvolle Bluttat

Waldheger erschießt Arbeiter

ü. Bartschin, 5. August. Als in der Nacht zum 3. d. Mts. in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr sich der größte Teil der hiesigen Bewohnerschaft bereits zur Ruhe begeben hatte, verbreitete sich blitzschnell in der Stadt die Kunde von einem entsetzlichen Verbrechen auf einer Wiese des Gutes Krotoschin. An Ort und Stelle wurde festgestellt, daß eine im Graben liegende und noch schwache Lebenszeichen von sich gebende Person der Arbeiter Kazimierz Wałecki aus Wapienno war. W. befand sich in Gesellschaft eines Emil Klingbeil und der beiden Schwestern Guchaj, welche an einem mehrere hundert Meter von der Chaussee entfernten Graben saßen, und mit dem W. Alkohol während der Unterhaltung trank. Da erblickte er auf einmal eine sich ihm nähernde Mannesperson. Um derselben entgegen zu gehen, wollte er über den Graben springen. Plötzlich fiel ein Schuß und W. stürzte zu Boden. Anstatt sich desselben nun anzunehmen, liefen die beiden Schwestern angstvoll nach Hause. Nur K., welcher aber angetrunken war, eilte zur Stadt um Hilfe. Bald darauf kamen einige Männer und trugen W. an die Chaussee, wo sie einen Wagen vom Gute Skaborzewo anhielten, der den Schwerverletzten zum Arzt fuhr. Dieser stellte fest, daß W. eine volle Schrotladung aus einer Doppelflinte in die linke Rückenseite erhalten hatte. Aerztliche Hilfe erwies sich als überflüssig, da der Schwerverletzte einige Minuten nach der Ankunft beim Arzt seinen Geist aufgab, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Im Laufe der Untersuchungen wurde als Täter der Waldheger vom Gute Krotoschin, A. Nowacki, ermittelt und verhaftet. Die weiteren Untersuchungen werden jedenfalls ergeben, ob es sich hier um ein gewöhnliches Mordverbrechen handelt, oder ob N. die Waffe in der Notwehr gebraucht hat. In bezug auf dieses Ereignis kreisen in der Stadt die verschiedensten Gerüchte.

Wojew. Posen

Schwersenz

t. **Scheunenbrand.** Dieser Tage entstand durch Funken der Lokomobile beim Dreschen bei der deutschen Baugenossenschaft „Heimstättengenossenschaft" m. b. H. Feuer. In kurzer Zeit stand die ganze Scheune lichterloh in Flammen. Die Pflichtfeuerwehr aus Schwersenz, Gruszczyn, Kostschin und Gurnatowo waren bald zur Stelle, ohne jedoch trotz anstrengender Löscharbeit viel retten zu können. Es fielen den Flammen die Dreschmaschine, eine Häckselmaschine, mehrere Wagen und ein beträchtiger Posten Heu zum Opfer. Ferner verbrannte fast die ganze diesjährige Getreideernte, welche zum Teil sogar schon ausgedroschen war. Der Schaden an Maschinen beträgt 18 000 Zl., der Gesamtschaden 30 000 Zl. und ist durch Versicherung gedeckt.

Schroda

t. **Uebung der Pflichtfeuerwehr.** Die männlichen Personen der Jahrgänge 1893—1913 mit Familiennamen auf die Buchstaben L bis O werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich am kommenden Sonntag, dem 6. d. Mts., morgens 5 Uhr auf dem Viehmarkte am städtischen Schlachthofe zur Uebung der Pflichtfeuerwehr stellen müssen. Nichterscheinen ohne vorherige Entschuldigung bei dem Vorsteher der Feuerwehr, Herrn Jan Owczarzak, hat eine Geldstrafe von 60 Zl. bzw. bei Nichteinziehungsmöglichkeit eine entsprechende Arreststrafe zur Folge.

Lissa

k. **Seinen 92. Geburtstag** feiert am 11. d. M. der frühere Brennereiverwalter von Dambitsch, Herr Lorenz Jankowski. Wir gratulieren!

Ostrowo

+ **Verkauf.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die von dem früheren Bürgermeister bewohnte Villa in der Zdunyerstraße zu verkaufen. In dem Gebäude wird die Handelsschule und die aus Adelnau nach hier verlegte landwirtschaftliche Winterschule untergebracht werden.

+ **Scharfschießen.** Am 8., 9. und 10. August in der Zeit von 5 Uhr morgens bis nachmittags 5 Uhr findet in dem Gelände östlich von Groß-Przygodzice ein Scharfschießen des hiesigen Infanterieregiments statt. Das Betreten des Geländes ist mit Lebensgefahr verbunden und durch Militärposten abgegrenzt.

+ **Festnahme eines Betrügers.** Der hiesigen Sicherheitsbehörde gelang es am letzten Wochenmarkt, den aus Kalisch stammenden Händler Walenty Pągowski wegen Betrügereien festzunehmen. Er wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis zwecks Aburteilung eingeliefert.

Blutige Liebestragödie

Offizier unternimmt Selbstmordversuch

Krotoschin, 4. August.

In den frühen Morgenstunden des vergangenen Donnerstag verbreitete sich in unserer Stadt die Nachricht von dem Selbstmordversuch des Oberleutnants Tarnawski des hier stationierten 56. Inf.-Regts. Alle den Vorfall begleitenden Erscheinungen beweisen einwandfrei, daß es sich um eine Liebestragödie handelt, die seitens des Offiziers und einer Dame aus Kempen, Fräulein Dz., mit Ueberlegung vorbereitet wurde, aber nicht das erwünschte Ende erreichte.

Schon am Nachmittag wurde T. in Gesellschaft jener Dame aus Kempen gesehen, um deren Hand er sich bei ihren Eltern — wie verlautet — vergeblich bemühte. Abends sah man das Paar im Café „Wielkopolanka", von wo es sich gegen Mitternacht entfernte und in einer Autotaxe in der Richtung Sulmierzyce spazieren fuhr. Auf der Chaussee des Sulmierzycer Waldes ließ T. den Wagen halten, entlohnte den Chauffeur, übergab ihm einen Brief, den er in Krotoschin abgeben sollte, und entließ ihn darauf. Das Paar begab sich in den Wald. Zwischen 12 und 1 Uhr legte Oberleutnant Tarnawski Hand an sich, verletzte sich aber nur schwer am Kopfe. Die erste Hilfe erteilte dem Verwundeten seine Gefährtin, die zu Fuß nach Krotoschin lief und über den Vorfall an maßgebender Stelle berichtete. T. wurde in bedenklichem Zustande ins Krotoschiner Krankenhaus und von dort im Flugzeug nach Posen zur Operation gebracht.

*

In Ergänzung unserer Notiz über den Selbstmordversuch des Oberleutnants Tarnawski teilen wir noch folgendes mit: Die erwähnte Dame aus Kempen, Fräulein J. Guzdzików, weilte seit dem 1. 8. in Krotoschin, wo sie sich als Filmschauspielerin ausgab. Da ihre Eltern gegen eine Verbindung mit dem genannten Offizier waren, entfernte sie sich von Hause. G., die erst kürzlich aus der Schweiz zurückkehrte, wo sie angeblich auch einen Baron als Bräutigam besaß, erweckte den Anschein einer Hochstaplerin und verstand es, durch ihr faszinierendes Wesen auch den Oberleutnant T. derart zu fesseln, daß dieser sonst nüchterne, im übrigen auch beliebte Offizier, sich willenlos in das ihm bereitete Schicksal ergeben mußte. Fräulein G., die ursprünglich

Lastauto rast gegen Chausseebaum

Der Besitzer des Wagens getötet

Wongrowitz, 4. August. Donnerstag vormittag ereignete sich auf der Chaussee bei Niemczyn (Kr. Wongrowitz) ein schwerer Autounfall. Das mit Kolonialwaren beladene Lastauto des Kaufmanns Ed. Piskorski aus Gnesen fuhr **in voller Fahrt auf einen Chausseebaum** in der Nähe der Niemczyner Kirche auf und **stürzte um.** Auf dem Auto befanden sich im Augenblick des Unfalls Piskorski selbst und sein Chauffeur Leo Küster, wer jedoch das Auto geführt hatte, ist noch nicht festgestellt. Piskorski, dem beide Hände und Füße gebrochen, das Rückgrat verstaucht und ein Auge ausgeschlagen wurde, starb bald darauf. Küster erlitt nur leichte Verletzungen.

Wiederholt aus der gestrigen Nummer.

Inowroclaw

z. **Feuer durch Funkenauswurf.** In den Nachmittagsstunden des Donnerstag wurde unsere Feuerwehr nach Więcławice gerufen, wo 2 Morgen Weizen der Versuchsstation von Gadomierski auf dem Halme niedergebrannt sind. Das Feuer ist durch herausfliegende Funken aus der Lokomotive des Transitzuges verursacht worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Nach einstündiger Löschungsarbeit konnte unsere Wehr wieder abrücken.

z. **Explosion.** Die Arbeiter der Firma Prabucki waren in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag damit beschäftigt, die Fäkalien auszufahren, als einer derselben Benzin in seinen Apparat nachfüllte. Plötzlich explodierte dasselbe, und die Detonation war so heftig, daß verschiedene Scheiben herausflogen und in der Wohnung eines Jaskulski ein Teil der Decke einstürzte.

z. **Festgenommener Pferdedieb.** Unserer Polizei gelang es, den Pferdedieb Marcin Bagrocki aus der ul. Średnia 5/6 von hier festzunehmen, der einem Franciszek Jóżwiak und einem Józef Popielarski je ein Pferd gestohlen hatte, die er gerade im Begriff war, zu verkaufen.

z. **Achsenbruch während der Fahrt.** Auf der Strecke Inowrocław-Gniewkowo brach unweit des Dorfes Sadlowice bei dem in voller Fahrt befindlichen Autobus die hintere Achse. Glücklicherweise konnte der Chauffeur den vollbesetzten Autobus zum Stehen bringen, ohne daß ein Unglück passierte.

Wirsitz

§ **Zwangsverwalter.** Die Forstdirektion in Posen hat einen Zwangsverwalter für die Pächterin Isabella Drewska in Karnówko eingesetzt. Es ist dies Jerzy Dźwonkowski in Karnówko, an den man sich in allen Angelegenheiten zu wenden hat.

Netzthal

§ **Beim Roggeneinfahren vom Wagen gestürzt** ist der 50jährige Besitzer Friedrich Huth aus Friedrichshorst. Durch einen Radbruch kippte der vollbeladene Wagen um. Während der Sohn des Besitzers mit heiler Haut davonkam, erlitt dieser selbst einen Bruch zweier Rippen und des Schlüsselbeins.

Nakel

§ **Schnell gefaßter Dieb.** Dem Besitzer Bigalke in Ludwigsheim bei Nakel stahl ein Dieb nachts ein Quantum Speck aus der Speisekammer und aus dem Schrank einen Wintermantel. Durch die Aufmerksamkeit eines hiesigen Polizisten konnte das Gestohlene dem Spitzbuben wieder abgenommen werden. Es handelt sich um einen gewissen Węckowski aus Nakel, der erst vor zwei Tagen aus dem Gefängnis entlassen wurde.

Czarnikau

Bestrafte Wechselfälscher. Zu der unter dieser Ueberschrift in Nr. 176 unseres Blattes gebrachten Notiz teilt uns Herr Perek-Lissa mit, daß zwar am 24. Juli d. Js. vor dem Posener Appellationsgericht ein Termin stattfand, ein Urteil ist jedoch noch nicht ergangen. Somit konnte Herr Perek, wie irrtümlich gemeldet, auch nicht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden sein. Mit Wechselfälschungen besonders mit der Firma Keeppe-Czarnikau habe diese Sache überhaupt nichts zu tun.

Sportmeldungen

Daviskampf Italien—Polen 1:1

Am ersten Tage des Davispokal-Ausscheidungskampfes zwischen Polen und Italien gewannen beide Lager je einen Punkt. Hebda schlug den Italiener Sertorio 7:5, 6:0 und 6:0. Im zweiten Treffen unterlag Tłoczyński seinem Gegner de Stefani, der den Polen in vier Sätzen 6:3, 2:6, 6:2 und 7:5 schlug.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Damen-Wäsche



Tag- u. Nachthemden aus Linon, Madapolam, Seidenbatist, Nansuk, Seidentrikot, Milaines, Baumwoll- u. Woll-Trikot-Beinkleider aus Madapolam, Nansuk, Seiden-Trikot, Milaines, elastische Makko-Wäsche, Halbwoll- u. Woll-Trikot-Unterkleider aus Leinen, Madapolam, Seiden-Trikot und Milaines, Schlafanzüge, Büstenhalter, Strumpfhalter empfiehlt in allen Preislagen

J. Schubert
vorm. Weber,
Leinenhaus und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3

Maß-Anfertigungen kommen bei Verwendung bester Zutaten u. erstklassiger Verarbeitung in kürzester Zeit und in eigenem Betriebe zur Ausführung.

Gelegenheitskauf
3 echte, besonders große dunkle Amethysten (Ohrringe und Halskette) verkaufe an Liebhaber. Off. unter 5820 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Achtung, Bienenzüchter!
Umzugshalber habe günstig Bienenstöcke abzugeben.
Friedrich Herzke
Rożnowo, p. Oborniki.

Habe billig abzugeben:
Dampfdreschmaschinen
Lanz Mamut 66" mit Selbsteinleger = Spreugebläse, Lanz 60" mit Selbsteinleger u. Kugellager, Ransomes 60" m. Kugellager, Köhler 58" leichtere, fast neu, mit Kugellager, Nalder 60", Chleyton 60", Ruston 54"
G. Scherfke
Maschinenfabrik, Poznań

Seit 80 Jahren
immer billig u. gut!
Einkochgläser, Façon wie Weck

½	¾	1	1½ Ltr.
60	65	75	95 gr.

Gummiringe 10 gr.
Einkochapparat komplett 19.50 zł.
Bindegläser, weißes Glas, breit

³/₈	½	¾	1	1½ Ltr.
15	18	25	35	45 gr.

Milchsatten 35 gr.
Grüne Fenstergaze.
Teelöffel 7 gr, Eßlöffel 10 gr.
Kinderwagen, Sportwagen
Eiserne Bettstellen von 19.50 zł.
Fruchtpressen, Eismaschinen, Geschenkartikel, Stahlwaren, Küchengeräte.
B a b,
Stary Rynek 46.

Antiquariat
Wożna 9.
M. Flasiński
empfiehlt sehr preiswert: Möbel, Bilder, Porzellan Teppiche, Bronzen, Kristalle. Große Auswahl in Biedermeiermöbeln. Einkauf — Verkauf.

Nähmaschinen



bestes Fabrikat, billigst auch gegen Teilzahlungen.
M I X,
Poznań, Kantaka 6 a.

Handwebstuhl
mit Schnellkasten und Regulator. Adresse zu erfragen unter 5815 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Fensterglas
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Patria" Poznań,
Wały Zygm. Augusta 1
Ecke św. Marcin
Telefon 3940.
Bei Neubauten besondere Rabattsätze

Krisen Einkoch-Glas
mit Gummiring,

1	1½ Ltr.
zł 0.95	1,10

Zubindegläser
Ia Qualität

¼	½	¾	1	1½ Ltr.
0.20	0,25	0.30	0.40	0.45

2	3	4	5	9 Ltr.
zł 0.60	0.75	0.95	1.20	2.00

W. Thiem,
ul. 27 Grudnia 11

Wir drucken:
Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen
in geschmackvoller, moderner Ausführung.
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,
Handel, Industrie und Gewerbe.
Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und
Prospekte in Stein- und Offset-Druck.
Herstellung von Faltschachteln u. Packungen aller Art.
CONCORDIA Sp. Akc.
DRUKARNIA I WYDAWNICTWO
Zwierzyniecka 6 **Poznań** Telef. 6105, 6275

Handarbeiten!!
Aufzeichnungen aller Art
schön und billigst,
Strick- u. Häkelwollen,
Stickgarne usw.
Neuheiten in Kissen,
Decken etc.
aufgezeichnet und fertig
Firma **Geschw. Streich**
Gwarna 15.

Billiger
Saison-Ausverkauf
Damen-Mäntel
jetzt spottbillig.
Sommerstoffe
modernste Dessins
Voile, bedruckt zł 2.25—**1.40**
Mousselins v. **0.85** zł
Waschseide v. **1.25** zł
Zephir z. Hemden v. **0.80**
Herrenstoffe zu Anzüg. und Paletots, Bielitzer Fabrikate, rein Kammgarn, von **zł 12.—**
Weißwaren
Tisch- und Bettwäsche, Inletts, Gardinen, Bade-Mäntel usw.
Spezialität:
Brautausstattungen
Nur gute Qualitäten.
Konkurrenzlose Preise.
J. Rosenkranz
Poznań
Stary Rynek 62.
Bei Einkäufen von 100 zl aufwärts vergütigen wir Auswärtigen aus der Provinz die Rückreise 3. Klasse.

Wäsche-Stoffe



Leinen — Madapolam — Nansuk — Batiste — Sephir — Seiden-Popeline, — Wäsche — Flanell, Schürzenstoffe und Einschütte, empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten in großer Auswahl
J. Schubert
vorm. Weber,
Leinenhaus und Wäschefabrik.
ulica Wrocławska 3.

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu staunend billigen Preisen abzugeben.
Garantierte Betteinschütte in allen Breiten u. Farben stets in riesengroßer Auswahl auf Lager.
Steppdecken auf Watte, Wolle und Daunenfüllung in allen Qualitäten aus Satin und Seide eigener Fabrikation stets auf Lager.

Bruno Sass
Romana Szymańskiego 1.
Hof l., I. Tr.
Feinste Ausführung von **Goldwaren**. Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Krankenpflegeartikel
empfiehlt billigst das größte Fachgeschäft
„Dom Sanitarny"
Poznań, Gwarna 19.
Große Auswahl in Gummistrümpfen und Leibbinden. Wir leihen: Höhensonnen, Babywaagen, Fahrstühle, elektromedizinische Apparate usw.

Fahrräder
beste Fabrikate, billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a.

Kaufgesuche

4 Dreschmaschinisten
sucht G. Scherfke Maschinenfabrik, Poznań

Geldmarkt

Wer
leiht einem höheren Beamten gegen Sicherheit 5000 zł. Gesl. Off. unter 5830 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

zł 10000.—
Baranzahlung, kaufe Grundstück, Posen bevorzugt, weitere Zahlungen in Deutschland, eventuell Haustausch mit Berlin. Off. unter 5826 an die Geschst. dieser Zeitung.

Tiermarkt

Jagd-Hündin
deutsches Kurzhaar, vor jedem Wild fest vorstehend, guter Apportör, sofort für 50,— zł zu verkaufen. Offerten unter 5825 a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Verschiedenes

Sämtliche
Zimmerarbeiten
werden schnell u. billig ausgeführt.
W. Scholz
ul. Dominikańska 6.

Wanzenausgasung
mit Brut, radikale Wirkung. Hunderte von mir in achtjähriger Praxis ausgegaste Zimmer, zeugen von der ausgezeichneten Wirkung.
Klonowski, Firma **Amicus**, Małeckiego 15.

Umfassonieren
Umarbeiten von Damen- u. Herrenhüten zł 1,50. Kravattenreinigung.
Hain, pl. Sapieżyński 1 (früh. Marsz. Focha 38).

Am besten u. billigsten
reinigt und färbt
die älteste Färberei und Chemische Waschanstalt in der Provinz **L. Kerger** Wągrowiec, ul. Klasztorna 32. Abnahme u. Lieferung per Post.

Achtung, einsame Herren!
„Morskie Oko"
J. Wagner, Poznań, Młyńska 3.
Angenehmer, gemütlicher Aufenthalt — Konzert — Kabinetts. — Niedrige Preise.

Mietsgesuche

Zimmer
oder Zimmer m. Küche gesucht. Pünktl. Zahler. Off. unter 5827 an die Geschst. dieser Zeitung.

Vermietungen

3 Zimmerwohnung
komfortabel, Villa, Lazarus, Nähe ul. Focha, ab 1. September zu vermieten. Offerten unter 5828 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Suche
1 bis 2 Zimmer, gut möbliert, elektr. Licht, Zentrum, mit Bad in besserem Hause. Offert. unter 5805 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Pensionen

Pension
finden zwei Kinder bei guter Verpflegung, gewissenhafter Beaufsichtigung der Schularbeiten, Fürsorglichkeit, Sauberkeit zugesichert.
Poznań
Różana 14, Wohnung 1.

Unterricht

Student
sucht deutsche Konversation gegen polnische. Off. unter 5823 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Sauberes
Mädchen
welches Kochen, Waschen und Plätten versteht, wird per 15. August gesucht. Poznań, Dąbrowskiego 93.

Wir suchen:
1. für ein 600 Morgen großes Gut einen ledigen, selbständigen **Beamten**;
2. für eine größere Verwaltung einen ledigen selbständ. Beamten (27—30 J.), der bereits schon längere Zeit als Oberbeamter tätig war;
3. einen Hofverwalter zum 1. Oktober, perf. poln. u. deutsch in Wort und Schrift, da Gutsvorstehergeschäfte geführt werd. müssen;
4. zum 1. Oktober einen **Assistenten.**

Meldungen mit Zeugnisabschr. u. Referenzen an Verband der Güterbeamten
Poznań, Piekary 16/17.

Suche von sofort für Manufaktur- und Konfektionsgeschäft einen tüchtigen
Verkäufer
der auch Dekoration und Lackschriftkenntnisse besitzt. Off. mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter 5831 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Wirtin
intelligent, erfahren in allen ins Fach schlagenden Arbeiten, sowie Geflügelzucht, Kochen, Backen, Einwecken, Buttern, Schlachten, Wäschebehandlung, Nähen, sucht Stellung. Zeugnisse vorhanden. Offerten unter 5824 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Verkäuferin
Branche gleichgültig. Kaution 100 zł. Offert. unter 5821 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Heirat

Suche für meine Schwägerin
Landwirtstochter
mit Vermögen, deutsch kath., Bekanntschaft eines soliden Herrn, Handwerker od. kl. Beamter, im Alter von 35—55 Jahren zwecks Heirat. Off. unt 5829 a. d. Geschst. d. Ztg.

Landwirt
21 Jahre alt, besitzt Wirtschaft von 64 Morgen, wünscht junges Mädchen zwecks Heirat kennenzulernen Vermögen 10—12000 zł erwünscht. Off. mit Bild unter **5832** an die Geschst. dieser Zeitung.

Damen und Herren
mit Vermögen bieten sich gute Einheiratsmöglichkeiten in Landwirtschaften.
Fr. J. Wagner, behördl. genehm. Ehevermittelg., Poznań skrytka pocztowa 199. Kein Vorschuß.

Kaufmann
28 J. alt, kath., Deutsch u. Polnisch, mittl. Figur, Besitzer einer flottgehenden Probierstube mit angrenzender Restauration, an Hauptstraße Posens gelegen, wünscht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 20—25 J., zwecks Heirat, Vermögen erwünscht. Off. m. Bild unter 5779 a. d. Geschst. dieser Zeitung.



900
in jeder Preislage am billigsten bei
Kafemann
Goldschmiedewerkstatt
Poznań, Podgórna 2a
(Bergstraße) I. Etage.

Reparaturen umgehend fachmännisch und preiswert

Galvanische Vergoldung Versilberung.

Wohnungseinrichtungen
Einzelmöbel
Polstermöbel
nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
R. Hillert
ul. Stroma 23
(Nähe Autobusbahnhof)
Telefon 7223.

Nur zł 4,— monatlich

kostet das
„Posener Tageblatt" für Selbstabholer
in unseren nachstehenden Ausgabestellen:

In **Bentschen:**	Herr Fr. Tomaszewski,
In **Birnbaum:**	Herr Herbert Zarling, Aleje Lipowe 33,
In **Bojanowo:**	Herr M. Bernhardt (Druckerei), Rynek 18,
In **Czarnikau:**	Herr J. Deuß, Rynek 2,
In **Czempin:**	Frl. A. Walter, ul. Kościelna 15,
In **Duschnik:**	Herr K. Neumann,
In **Filehne:**	Herr M. Kassner,
In **Gnesen:**	Herr Dr. Zahler, ul. Chrobrego 33,
In **Jarotschin:**	Herr Rob. Boehler, Krakowska 11 a,
In **Kosten:**	Herr B. Fellner, ul. Poznańska 2,
In **Lissa:**	Buchhandl. Eisermann, T. z. o. p., ul. Komeniusza 31,
In **Mur.-Goslin:**	Frau Rödenbeck (Papiergeschäft),
In **Neutomischel:**	Herr R. Seeliger,
In **Ostrowo:**	Herr W. Guhr, ul. Zdunowska 1,
In **Obornik:**	Herr Kaufmann J. Klingbeil, Rynek 1,
In **Pinne:**	Herr Leonhard Steinberg, Rynek 6a,
In **Pudewitz:**	Frau Biernacka, ul. Kostrzyńska 3,
In **Rawitsch:**	Herr U. Kortsch, Rynek 12/13, (bisherige Geschäftsstelle der Raw. Zeitung).
In **Rackwitz:**	Herr Otto Grunwald,
In **Ritschenwalde:**	Herr W. Hoppe, Rynek 4,
In **Rogasen:**	Herr Jul. Fiebig (Buchhandlung)
In **Samter:**	Herr Józef Groszkowski, ul. 3 Maja 1,
In **Schokken:**	Frl. A. Rude, Papiergschäft,
In **Schroda:**	Herr Geschäftsf. R. Bach ul. Dąbrowskiego 29,
In **Schwersenz:**	Frau Angermann (Papiergeschäft),
In **Tremessen:**	Herr Paul Tischler, pl Kilińskiego 9,
In **Wollstein:**	Herr Aure. Grasse, Rynek,
In **Wongrowitz:**	Frau E. Technau,
In **Wronke:**	Herr Emil Belau.

In obigen Ausgabestellen erhalten Sie das Posener Tageblatt noch am **Erscheinungstage.**

(Bei Bestellungen durch die Post erhalten Sie das Tageblatt bekanntlich einen Tag später.)

Alle Ausgabe-Stellen nehmen auch Anzeigen-Aufträge zu Originalpreisen entgegen.

Wolfgang Markens
KARL DER KLEINE
ist auch in Buchform erschienen!
In der bekannten sorgfältigen und geschmackvollen Ausstattung der Meister-Romane (blau-roter Einband) ist der
Preis der broschierten Ausgabe 3.00
Preis der Ganzleinen-Ausgabe 4.50
Marken-Romane liest man immer und gern wieder!
Durch jede Buchhandlung und die
Kosmos Sp. z o. o.
Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Halbjahresbilanz der polnischen Wirtschaft

Schwerer Existenzkampf trotz Währungsstabilität

Dr. F. S. Versucht man heute, da bereits die wichtigsten Daten über das erste Semester vorliegen, die Halbjahresbilanz der polnischen Wirtschaft zu ziehen, so gelangt man zur Feststellung, dass diese, wenn auch nicht als günstig, so doch wesentlich besser als im Vorjahre angesehen werden muss. Die dauernde Abwärtsbewegung scheint in vielen Zweigen zum Stehen gekommen zu sein, und

Ansätze einer leichten Belebung sind vielfach unverkennbar.

Um nur die wichtigsten Faktoren anzuführen, die ihren Einfluss auf diese Entwicklung ausgeübt haben: die in hartem Ringen erreichte Stabilität der Währung, die das Vertrauen der Sparer und Kapitalbesitzer wie der Unternehmer in die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung gesteigert hat, im Einklang damit Steigerung der Geldeinlagen und leichte Verflüssigung des Geld- und Kapitalmarktes, starker

Rückgang der Insolvenzen und Wechselproteste.

Abnahme der Arbeitslosenziffer als Folge der Neueinstellungen in einzelnen Industriezweigen, deren Beschäftigung sich infolge einer leichten Belebung im Binnenhandel und einiger letztens hereingenommenen ausländischen Aufträge gebessert hat, ein Auftrieb auf den Börsen und Warenmärkten als Folge des Dollarsturzes und der Flucht in die Sachwerte. Trotz dieser Besserungserscheinungen bleibt aber

die Gesamtlage noch immer schwierig

und erfordert die grössten Anstrengungen der Regierung, die durch Massnahmen aller Art den „toten Punkt" zu überwinden sucht.

Der Tiefpunkt der industriellen Erzeugung wurde im Dezember 1932 erreicht. Seitdem ist nach dem Produktionsindex des Statistischen Hauptamtes die Gesamterzeugung von 50.3 auf 54.8 gestiegen, die Produktionsgütererzeugung von 39.5 auf 45.9 und die Verbrauchsgütererzeugung von 54.4 auf 64.3. Eine kräftige Belebung wies in der letzten Zeit namentlich die Textilindustrie auf: der Dollarsturz und das sprunghafte Anziehen der Woll- und Baumwollpreise haben ihr einen gewaltigen Anstoss gegeben. Hingegen wird die Textilausfuhr nach den natürlichen Absatzgebieten durch die drakonischen Devisenmassnahmen und Zollschranken der Nachbarstaaten fast unmöglich gemacht. Auch die Konfektion und das Schuhgewerbe sind zur Zeit verhältnismässig gut beschäftigt. Deutliche Anzeichen einer Besserung machen sich in der Eisenindustrie geltend, die auf den Eingang grösserer Aufträge aus Russland, Holland und Brasilien sowie die Interventionsbestellungen der Regierung zurückzuführen ist. Im ersten Halbjahr 1933 war die Hüttenproduktion erheblich höher als im gleichen Abschnitt des Vorjahres, der einen besonderen Tiefstand gebracht hatte. Die Roheisenerzeugung hat sich mit 148 501 t gegenüber dem Vorjahre, wo sie 71 323 t betragen hatte, mehr als verdoppelt, die Rohstahlerzeugung hat mit 389 810 t jene des Vorjahres um 177 362 t überschritten, während die Walzwerksproduktion mit 260 396 t um 116 829 t höher liegt als im Vorjahre. Einen Aufschwung verzeichnet in letzter Zeit auch die Holzindustrie, deren Ausfuhr sich in diesem Jahre weit günstiger als 1932 gestaltet. Namentlich der Papierholzexport hat beträchtlich zugenommen, was auf den grösseren Bedarf der deutschen Zellstoffindustrie zurückgeführt wird. Während im ersten Halbjahr 1932 nur 60 885 t Papierholz ausgeführt wurden, beträgt der diesjährige Export 171 974 t.

Hingegen kämpfte mit grossen Schwierigkeiten die Düngemittelindustrie,

die von den Abrufen der heimischen Landwirtschaft alles eher denn befriedigt ist, während das Ausland seine Bezüge aufs stärkste eingeschränkt hat. Die Landmaschinen- und chemische Industrie klagen aus den gleichen Gründen über rückgängigen Inlandsabsatz und Ausfuhr; geradezu katastrophal liegen die Verhältnisse beim Zucker, dessen Export von 25.6 Mill. zł in den ersten sechs Monaten 1932 auf 9.8 Mill. zł in der gleichen Periode des laufenden Jahres, also

auf fast ein Drittel abgesunken

ist. Der Petroleummarkt liegt weiter darnieder und arbeitet seit der Auflösung des Kartells, die einen starken, mehr als 20prozentigen Preissturz zur Folge hatte, völlig unrentabel. Ein Sorgenkind bleibt der Kohlenbergbau, dessen Hauptabnehmer, die Industrie und die Eisenbahn, die Bestellungen stark eingeschränkt haben. Die scharfe englische Konkurrenz und die handelspolitischen Konzessionen, die die skandinavischen Länder Grossbritannien machen mussten, machen den Kohlenexport nach diesen so wichtigen Absatzmärkten polnischer Kohle immer schwieriger, so dass die Ausfuhr von Monat zu Monat sinkt. Die Kohlenförderung ist von 13.6 Mill. t in den ersten sechs Monaten 1932 auf 12.1 Mill. t im laufenden Jahr zurückgegangen; der Export, der in früheren Monaten rund 1 Million Tonnen erreichte, betrug im Juni nur 686 000 t, die Haldenbestände werden mit 2.3 Mill. t angegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Anleihevertrag mit England unterzeichnet

Die Elektrifizierung der Warschauer Eisenbahnen

Am 2. August wurde in London der polnisch-englische Anleihevertrag über das Projekt der Elektrifizierung des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes unterzeichnet. Vizeminister Koc hat dazu einem Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur folgende Aufklärungen erteilt: „Die Unterzeichnung ist eine Frucht mehrjähriger sorgfältiger Vorbereitungen technischer wie auch finanzieller Art. Der Plan für die Elektrifizierung des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes war schon lange fertig. Seinerzeit war auch der Kontrakt über die Finanzierung dieser Arbeiten mit Hilfe amerikanischen Kapitals ausgefertigt worden, aber der Washingtoner Krach vom Jahre 1929 machte die Verwirklichung dieses Planes unmöglich. Die Besprechungen mit der englischen Gruppe wurden seit 2 Jahren geführt. Die Transaktion beläuft sich auf eine Summe von

1 980 000 Pfund Sterling, wovon 900 000 Pfund für Bestellungen bestimmt

sind, die in England ausgeführt werden. Der Rest wird in Polen zur Verwendung kommen. Die englische Tranche umfasst elektrische Maschinen und Installationen, die in Polen nicht hergestellt werden können. Die Elektrifizierung des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes wird nicht nur verkehrspolitische Bedeutung haben, sondern auch den Beschäftigungsstand in unserer Industrie günstig beeinflussen."

(Wiederholt aus der gestrigen beschlagnahmten Ausgabe)

Der Ausweis der B. I. Z. vom 31. Juli 1933

Basel, 5. August. Der Ausweis der Bank für internationalen Zahlungsausgleich vom 31. Juli weist eine Bilanzsumme von 716,30 Millionen sfr auf, die sich gegenüber dem 30. Juni d. Js. (712,3 Mill. sfr) um etwa 4 Millionen sfr erhöht hat. Zu bemerken ist, dass der Ausweis zum ersten Male einen Goldbestand der Bank von etwa 5 Millionen sfr zeigt, der durch eine entsprechende Tätigkeit an Sichteinleger ausgegeben wird. Die Einlagen der Zentralbanken für eigene Rechnung hatten einen Stand am 30. Juni d. Js. von 222,66 Millionen sfr und sind um etwa 7 Millionen gestiegen, während die beiden Posten „Einlagen zur Rechnung dritter" (11,69) und „andere Einleger" (3.04) sich nur etwas erhöht haben. Der zur Verteilung bestimmte Gewinn in Höhe von 9.7 Millionen RM ist am 1. Juli d. Js. ordnungsmässig ausgeschüttet worden. Abgesehen von den Goldeinlagen haben sich die Sichteinlagen in der Zeit vom 30. Juni bis 31. Juli um etwa 8 Millionen sfr erhöht (im Vormonat um etwa 4 Millionen vermindert), während die kurzfristigen Einlagen um etwa 1 (10.5) Mill. sfr zurückgegangen sind. Die Gelder auf Sicht haben sich von 35.76 auf 32.53 Millionen sfr vermindert. Die rediskontierbaren Wechsel und Akzepte sind auf 409.79 (400.44) Millionen sfr gestiegen. Die Gelder auf Zeit haben sich von 113.21 auf 106.18 Millionen ermässigt, während andere Wechsel und Anlagen von 151.42 auf 152.90 Millionen sfr zugenommen haben. Die Sichtanlagen der Bank in Form von Gold, Kasse, verzinslichen Geldern auf Sicht sowie jederzeit rediskontierbarer Wechsel und Akzepte betragen 63.6 Prozent (62 Prozent), die Sichtverbindlichkeiten dagegen 17 Prozent (15,1 Prozent) der Bilanzsumme. Die kurzfristigen Anlagen stellen sich auf 14.8 Prozent (15,9 Prozent) und die kurzfristigen Verbindlichkeiten andererseits auf 17,9 (18.1) Prozent der Gesamtsumme.

Weiterer Goldzustrom

Die Bilanz der Bank Polski um Juliende

Die Bilanz der Bank Polski für die letzte Juli-Dekade zeigt einen Zuwachs des Goldvorrats um 56 900 zł auf die Summe von 472 781 000 zł. Zugleich hat auch der Vorrat an Auslandsvaluten und Devisen eine Zunahme um 764 000 zł erfahren und betrug am Schluss der Dekade 81 157 000 zł. Der Vorrat an polnischen Silbermünzen und Billons ging um 129 000 zł auf 48 800 000 zł zurück. Das Wechselportefeuille vermehrte sich um 19 200 000 auf 633 200 000. Die Lombardanleihen erfuhren eine Zunahme um 14 200 000 und beliefen sich am Schluss der Dekade auf 109 100 000 zł. Der Stand der diskontierten Schatzscheine verminderte sich um 465 000 auf 46 800 000 zł. Die Position „Andere Aktiva" zeigte eine Verringerung um 22 700 000 auf 146 000 000 zł, die Position „Andere Passiva" eine solche um 3 300 000 zł auf 309 400 000 zł. Die sofort fälligen Verpflichtungen gingen um 8 Millionen zurück und betrugen 173 900 000 zł. Der Banknotenumlauf vermehrte sich, wie üblich zum Monatsende, und zwar um 21 Millionen zł auf die Summe von 1 002 572 000 zł. Die Deckung ging somit etwas zurück und betrug zum Dekadenschluss 43,92 Prozent.

Märkte

Getreide. Posen, 5. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise

Roggen 1155 to	16.50
60 to	16.40
30 to	16.35
Gerste 75 to	16.00

Richtpreise:

Weizen neu, zum Vermahlen	21.00—22.00
Roggen	16.00—16.50
Gerste, 681—691 g/l	15.50—16.00
Gerste, 643—662 g/l	14.50—15.50
Wintergerste	13.50—14.00
Hafer	11.50—12.00
Roggenmehl (65%)	26.00—26.75
Weizenkleie	10.00—11.00
Weizenkleie (grob)	11.00—12.00
Roggenkleie	8.50— 9.00
Winterraps	32.00—33.00
Winterrübsen	42.00—43.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Blaulupinen	7.50—8.50
Gelblupinen	9.50—10.50
Senf	45.00—50.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Roggenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 965 t, Gerste 75 t, Roggenmehl 150 t, Roggenkleie 215 t, Weizenkleie 5 t, Raps 15 t. Weizenmehl wegen geringer Geschäfte nicht notiert.

Getreide. Bromberg, 4. August. Amtliche Notierungen für 100 kg fr. Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 20 t 16, Roggen 45 t 16.35; Mahlgerste 15 t 16.50. Richtpreise: Roggen 16 bis 16.25 (Tendenz: ruhig); Weizen 21—22; Mahlgerste 14.50—15.50 (Tendenz: ruhig); Roggenmehl 65proz. mit Sack 26—26.50; Roggenkleie 8.75—9.25; Senf 45—48; Viktoriaerbsen 22—24; blauer Mohn 63—65. Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 410 t, Weizen 15 t, Mahlgerste 95 t, Roggenkleie 20 t.

Getreide. Danzig, 3. August. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. ohne Handel, Weizen 128 Pfd. neuer 13.60, Roggen 120 Pfd. zum Export 10.00, Roggen neuer zum Konsum 10.20, Gerste neue 10.50—10.75, Gerste 114 Pfd. 10.00, Gerste 110 Pfd. 9.60, Wintergerste 9.40—9.50, Viktoriaerbsen 15—17.25, Roggenkleie 6.50, Weizenkleie grobe 6.75, Weizenschale 7.00, Rübsen 25—27.50, Raps 20.75—22. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 8, Gerste 8, Hülsenfrüchte 1, Kleie und Oelkuchen 14, Saaten 2.

Warschau, 4. August. Amtliche Notierungen für 100 kg fr. Waggon Warschau. Börsenpreise: Neuer Roggen 16.50—17, Weizen ohne Umsatz, Einheitshafer 15.50—16.50, Sammelhafer 14.50—15.50, Grützgerste 16—17, Hirse ohne Umsatz, Felderbsen mit Sack 22—25, Viktoriaerbsen 30—34, Wicke 14 bis 15, blaue Lupine 9—10 gelbe Lupine 11—12, Leinsamen 41—43, Winterraps 34—35, Winterrübsen 42 bis 44, Weizenmehl 1. Sorte 44—56, 2. Sorte 38—44, Roggenmehl 1. Sorte 29—30, 2. Sorte 20—21, Weizenkleie mittel 12—13, Roggenkleie 8—9, Leinkuchen 18—19, Rapskuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen 42—44proz. 16.50—17. Gesamtumsatz 1238 t, davon 875 t Roggen. Tendenz: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 4. August. Stetig, aber ruhig. Die letzte Produktenbörse der Woche zeigte ein sehr ruhiges Aussehen. Die Preisveränderungen hielten sich zumeist in engen Grenzen. Besondere Anregungen lagen nicht vor, prompte Ware ist an der Küste gegenwärtig weniger abzusetzen, da die Exportverhandlungen sich schwierig gestalteten. Die Mühlen kaufen auch nur vorsichtig, da das Mehlgeschäft keine Belebung erkennen lässt. Roggen ist vereinzelt etwas mehr offeriert, und gestrige Preise waren nicht immer durchzuholen. Am Lieferungsmarkt nahm die Staatliche Stelle in mässigem Umfang Material auf. Weizenmehl liegt ruhig, Roggenmehl hat kleines Bedarfsgeschäft. Die Marktlage für Hafer hat sich kaum verändert, für gute Qualitäten besteht am Platze noch einige Kauflust. Das Geschäft in Wintergerste ist ziemlich schleppend. Für gute Braugerste haben sich Forderungen und Gebote etwas mehr angeglichen.

Getreide. Berlin, 3. August. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station; Preise in Goldmark: Weizen, märk. 174—176, Lieferung September 189.50, Oktober 191.50, Dezember 193.50, Roggen, märk. 141—143, Lieferung September 157, Oktober 158.50, Dezember 161, Neue Wintergerste (zweiz.) 146—154, do. (vierz.) 133—138, Hafer, märk. 134—140, Weizenmehl 22.50—26.25, Roggenmehl 20.25—22.25, Weizenkleie 9.30—9.40, Roggenkleie 9.10—9.40, Viktoriaerbsen 24—29.50, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 13.50—15, Peluschken 14.75—16.25, Ackerbohnen 14—15.50, Wicken 14.25—16, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 17 bis 18, Leinkuchen 14.50—14.70, Trockenschnitzel 8.60—8.70, Sojaschrot 13.60—13.70, Kartoffelflocken 13.20—13.50.

Butter. Berlin, 4. August. Butterpreise weiter um 2 RM erhöht. Die Berliner Notierungskommission entschloss sich, nochmals eine Preiserhöhung um 2 RM je Zentner vorzunehmen. Mit zu der festen Haltung an den deutschen Märkten trug auch die Erhöhung der Offerten vom Auslande bei. Dänemark hat seine amtliche Notiz um 7 Kronen, Schweden um 3 Kronen erhöht. Auch die holländischen Offerten haben sich versteift. Letten und Esten sollen einige Mark mehr fordern. Finnland fordert zur Zeit etwa die Preise wie Litauen. Die Berliner Notierungskommission bezeichnete die Tendenz wieder als fest und setzte die Preise — Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten — für den Zentner wie folgt herauf: 1. Qualität 119 RM, 2. Qualität 112 RM und abfallende Ware 105 RM.

Vieh und Fleisch. Berlin, 4. August. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 1962, darunter Ochsen 566, Bullen 569, Kühe und Färsen 827, zum Schlachthof direkt 84, Auslandsrinder 117; Kälber 1262, Auslandskälber 95; Schafe 9806, zum Schlachthof direkt 83; Schweine 10 161, Auslandsschweine 120. Für 1 Zentner Lebendgewicht in RM I. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts jüngere 38, sonstige vollfleischige 34 bis 36, fleischige 28—32, gering genährte 25—27. Bullen: jüngere vollfl., höchst. Schlachtw. 33, sonst. vollfl. oder ausgemästete 30—32, fleischige 27—29, gering genährte 24—26. Kühe: jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 27—28, sonst. vollfl. oder ausgemästete 23—26, fleischige 18—22, gering genährte 14—17. Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästete, höchsten Schlachtw. 33—34, vollfleischige 30—33, fleischige 27—29, gering genährte 23—26. II. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 45—50, mittlere Mast- und Saugkälber 40—45, geringere Saugkälber 30—36, geringe Kälber 20—27. III. Lämmer, Hammel und Schafe: beste Mastlämmer, 1. Stallmastlämmer 36—38, 2. Holsteinische Weidemastlämmer 33—35, beste jüngere Masthammel, 1. Stallmasthammel 34—36, 2. Weidemasthammel 30—32, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 31—33, geringere Lämmer und Hammel 24—30, beste Schafe 26—27, mittlere Schafe 23—25, geringere Schafe 16—21. IV. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund 44, vollfl. von ca. 240—300 Pfd. 43—44, vollfl. von ca. 200—240 Pfd. 42—43, vollfl. von ca. 160 bis 200 Pfd. 39—41, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 35—38, Sauen 39—40. — Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, bei Schafen in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig; bei Schweinen glatt, ausgesuchte schwere fette Schweine 1 RM über Notiz.

Posener Börse

Posen, 5. August. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 46 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 42 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 35.50 +, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 38.50—38 G. Tendenz: ruhig. G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 4. August: 1 Dollar (nichtamtlich) 6.50. Bank Polski - Poznań notiert: 100 Reichsmark 209.00, 100 Danz. Gulden 173.12.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 4. Aug. Amtliche Devisenkurse (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.7762—3.7838, London 1 Pfd. Sterl. 17.03—17.07, Berlin 100 RM 122.53—122.77, Warschau 100 zł 57.53—57.65, Zürich 100 Franken 99.40—99.60, Paris 100 Franken 20.14½ bis 20.18½, Amsterdam 100 Gulden 207.59—208.01, Brüssel 100 Belga 71.68—71.82, Prag 100 Kronen 15.24—15.27, Stockholm 100 Kronen 87.80—87.98, Kopenhagen 100 Kronen 76—76.16, Oslo 100 Kronen 85.61—85.79, 100 zł (Banknoten) 57.56—57.67.

6proz. (bish. 8proz.) Danziger Hypotheken-Pfandbriefe (Serie 1—9) 65.00 bz G.

Warschauer Börse

Warschau, 4. August. Im Privathandel wird notiert: Dollar 6.60, Goldrubel 4.81, Tscherwonez 1,00.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.20, Danzig 173.80, Oslo 149.25, Prag 26.52, Stockholm 153, Montreal 6,15.

Effekten.

Es wurden notiert: 3proz. Prämien-Bau-Anl. (S. I) 39—39.50 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 49.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 46.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 52.75—52.

Bank Polski 81.50 (81.50), Kijewski 17.50 (18.50), Tendenz: flau.

Amtliche Devisenkurse

	4. 8. Geld	4. 8. Brief	3. 8. Geld	3. 8. Brief
Amsterdam	360.05	361.85	360.00	361.80
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.54	125.16	—	—
London	29.47	29.77	29.46	29.76
New York (Scheck)	6.52	6.60	6.44	6.52
Paris	34.94	35.12	34.92	35.10
Prag	—	—	—	—
Italien	46.77	47.23	46.72	47.18
Stockholm	—	—	152.50	154.00
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.52	173.38	172.62	173.48

Tendenz: fester

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	4. 8. Geld	4. 8. Brief	3. 8. Geld	3. 8. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.94	13.96	13.92	13.96
New York	3.092	3.098	3.047	3.053
Amsterdam	169.68	170.02	169.83	170.17
Brüssel	58.64	58.76	58.64	58.76
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.67	81.83	81.67	81.83
Helsingfors	6.144	6.156	6.144	6.156
Rom	22.10	22.14	22.11	22.15
Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
Kaunas (Kowno)	41.71	41.79	41.71	41.79
Kopenhagen	62.19	62.31	62.19	62.31
Lissabon	12.67	12.69	12.67	12.69
Oslo	69.98	70.12	69.98	70.12
Paris	16.46	16.50	16.46	16.50
Prag	12.42	12.44	12.42	12.44
Schweiz	81.27	81.43	81.37	81.53
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.96	35.04	34.96	35.04
Stockholm	71.83	71.97	71.83	71.97
Wien	47.45	47.55	47.20	47.30
Talinn	71.43	71.57	71.43	71.57
Riga	73.43	73 57	73.18	73.32

Ostdevisen. Berlin, 4. August. Auszahlung Posen 46.90—47.10, Auszahlung Warschau 46.90 bis 47.10, Auszahlung Kattowitz 46.90—47.10; polnische Noten 46.80—47.20.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für Unterhaltung und Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia